

STADTSCHWARZACH

Markt Schwarzach am Main

Lkr. Kitzingen

Denkmalpflegerischer Erhebungsbogen

Büro für Bauforschung, Gebäudeinstandsetzung und Denkmalpflege

Dr. Matthias Wieser

- M. A. - Dipl. Ing. FH - Architekt -

Katharinengasse 6

97286 Sommerhausen

Telefon 09333-90148

Telefax 09333-90149

E-Mail: info@bauforschung-wieser.de

" www.bauforschung-wieser.de

Februar 2008

Inhaltsverzeichnis

	Seite
0. Benutzerhinweise	3
I. Naturraum und Lage	5
II. Siedlungsgeschichte	7
III. Historische Dorfstruktur	13
Urberechnung (1825) Gebäude mit besonderen Funktionen Parzellenstruktur Sozialtopographie – Gesamtbesitz im 19. Jahrhundert Sozialtopographie – Berufsstruktur im 19. Jahrhundert	
IV. Gegenwärtige Dorfstruktur	18
Änderung der Flächenüberbauung seit 1825 Altersstruktur der Bebauung	
V. Das historische Ortsbild prägende Bauten und Räume	23
Denkmalpflegerische Interessen	
VI. Eingetragene Denkmäler – Denkmalüberprüfungen	29
VII. Quellen	42
VIII. Karten	42
IX. Abbildungen	42
X. Literatur	43
XI. Grundsteuerkataster	45
XII. Kartierungen	Anhang
Plan [1]: Urberechnung (1825) Plan [2]: Gebäude mit besonderen Funktionen Plan [3]: Darstellung der Parzellenstruktur Plan [4]: Sozialtopographie - Darstellung des Gesamtbesitzes im 19. Jahrhundert Plan [5]: Sozialtopographie - Darstellung der Berufsstruktur im 19. Jahrhundert Plan [6]: Änderung der Flächenüberbauung seit 1825 Plan [7]: Altersstruktur der Bebauung Plan [8]: Karte der denkmalpflegerischen Interessen	
Fotodokumentation	
Fotografien denkmalpflegerisch relevanter Fassaden und Details mit Kurz- beschreibung	1 Ordner

0. Benutzerhinweise

Abkürzungen und Zeichenerklärung

Denkmalbestand	Anwesen mit nicht unterstrichener Straßenangabe und Hausnummer sind als Einzeldenkmal erfasst.
<u>Denkmalprüfung / -vorschlag</u>	Anwesen mit unterstrichener Straßenangabe und Hausnummer sind nicht als Einzeldenkmal erfasst. In dieser Rubrik erscheinen Bauten, die ein für das Quartier charakteristisches sowie zeittypisches Gepräge aufweisen, so dass deren Bewertung als Einzeldenkmal vorgeschlagen wird. Die Begründung ist im Beschrieb enthalten. Eine Aufnahme in die Liste wäre seitens des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege zu prüfen!
Denkmalabgang	Baudenkmale mit durchgestrichener Straßenangabe und Hausnummer sind entweder abgegangen und deshalb aus der Liste zu streichen, oder es wird die Streichung vorgeschlagen; die Begründung ist im Beschrieb enthalten.
<u>Ortsbildprägende Bebauung¹</u>	Straßenangabe und Hausnummer mit unterbrochener Unterstreichung kennzeichnen Bebauungen, die nicht in der Denkmalliste enthalten sind, die aber aufgrund ihres Alters und/oder ihrer Erscheinung für das Ortsbild prägend und für die Ortsgeschichte bedeutsam sind. Eine Aufnahme in die Denkmalliste wird jedoch nicht vorgeschlagen.
Beschreibungsmodus	Benennung, ggf. Name sowie hist. Nachrichten, Haustypus, Angabe der Dimensionen wie Geschößzahl und Dachform, Angabe der Bauweise und Materialien, Fassadengestaltung mit Durchfensterung, ggf. denkmalpflegerisch relevante Ausstattungsdetails, Angabe von Bezeichnungen, Datierung der Anlage, ggf. bekannte Veränderungen, ggf. zugehörige Nebengebäude.
bez. 1834	Vorgefundene Inschriften - Jahreszahlen, Initialen sowie sonstige Epigraphia - werden, um ihren Quellencharakter hervorzuheben, in Kursivschrift wiedergeben.
Datierung	Vorgabe einer Datierung der Anlage, der Bauteile bzw. der Bauplastik, zumeist mit stilkritischen Mitteln, darüber hinaus aufgrund naturwissenschaftlicher Erkenntnisse (Dendrochronologische Fälljahrbestimmungen).
Flurnummer	Angabe der Flurstücksnummer aus dem aktuellen Katasterplan in [eckigen Klammern].
Urkataster	Hausnummerangabe in der Urberechnung des frühen 19. Jahrhunderts.
Grundsteuerkataster (1837)	Renoviertes Grundsteuerkataster, z. B. von 1837; Angabe von Hausnummer, ggf. Beruf, Besitzer, ggf. hist. Hofbenennung, Bestandsbeschrieb, Gesamtbesitz in Tagwerk, i. e. = 0,3407 Hektar.
Literatur/Abbildungen	Die Angabe von Erwähnungen bzw. von Abbildungen des Einzelobjektes in der Literatur erfolgt durch eine Kurzzitatangabe. Der ausführliche bibliographische Nachweis (Vollzitat) ist im Schrifttumsverzeichnis (Abschnitt X) nachzuschlagen.
F 106	Signatur der denkmalpflegerischen Fotodokumentation. Siehe Anhang (Ordner).

Der denkmalpflegerische Erhebungsbogen ist keine wissenschaftliche Neubearbeitung der Ortsgeschichte oder der städtebaulichen Entwicklung, vielmehr stellt er eine „planungsbezogene Übersicht auf der Grundlage vorhandener Arbeiten“² dar, auf die jeweils in den Anmerkungen verwiesen wird.

¹ „Bei einem ortsbildprägenden Gebäude handelt es sich immer um historische Bausubstanz (Baualter vor 1968), auch wenn die Schwelle zur Denkmalbedeutung nicht überschritten wurde. Das ortsbildprägende Gebäude ist Ausdruck einer dorfgemäßen und regionaltypischen Bauweise oder städtebaulichen Ausrichtung. Seine Einbindung in historische Zusammenhänge und lokale Verhältnisse ist noch erkennbar (z. B. über die Lage oder Baumaterialien).“ Vgl. Gunzelmann, Mosel, Ongyerth (1999), S. 113, Anm. 83.

Stadtschwarzach, ein zwischen Volkach und Kitzingen in einer beckenartigen flachen Maintalaue gelegenes, von zwei kleinen Bächen (im Norden Castellbach, im Süden Wenzelsbach) begleiteter geschlossener Ort mit etwa 800jähriger Geschichte steht in direkter Verbindung mit dem großen, nördlich angrenzenden Klosterkomplex Münsterschwarzachs, welcher bereits früh den Zuzug von Ackerbauern und Handwerkern förderte. Unter der Grundherrschaft der Äbte entwickelte sich südlich des Klosterareals am Schnittpunkt von Heerwegen die Stadt Schwarzach als eine eigenständige „Bürgerstadt“, die aber dennoch mit dem Kloster stets eng funktional verknüpft war.

Als einst kreisförmig umwehrter, geschlossener Rundling, konnte sich der Ort als selbständiges städtebauliches Ensemble sein kompaktes historisches Erscheinungsbild über die Jahrhunderte innerörtlich erstaunlich gut bewahren. Aus dem sich aufgrund der Topographie relativ eben gebenden Ortsbild ragt an der einzig höhergelegenen Stelle, wie so oft, die Pfarrkirche heraus, die durch die Höhenentwicklung ihres Turmes stetig ins Blickfeld gelangt und eine Verortung von den Nachbargemeinden aus unschwer ermöglicht.

Die Pfarrkirche Hl. Kreuz mit ihrem Kirchhof und der ihr vorgelagerte Kirchplatz (F 101) liegt peripher im Südosten des Ortes und fungiert hier nicht als örtlicher Mittelpunkt. Vielmehr hat sich der Ort planmäßig um einen dreieckig angelegten, sich angerartig aufweitenden Marktplatz entwickelt, der sich aus dem spitzwinkligen Zusammenschluss dreier Zufahrtswege ergab und der bis heute als deutlich ablesbares innerörtliches Zentrum fungiert (F 105, 120).

Den einst von einer Wehrmauer geschlossen umwehrten Stadtrundling begleitete bis in das 19. Jahrhundert ein breiter baumbesetzter Grünstreifen mit abschließendem Wassergraben – eine Geschlossenheit, die, über die Katasterpläne hinaus, an vielen Stellen des Ortes noch erfahrbar ist, wenngleich Stadtschwarzach in den letzten hundert Jahren fast allseitig enorm prosperierte. Das seit der Stauferzeit benannte Stadtschwarzach war bis in das 20. Jahrhundert nahezu ausschließlich

2 Thomas Gunzelmann, in: Stadtbild Würzburg (1997), S. 15.

landwirtschaftlich orientiert, zugleich aber mit allen wesentlichen dörflichen bzw. städtischen Funktionen ausgestattet.

Infolge des Bedeutungsrückganges der Landwirtschaft sowie durch die zahlreichen modernen Zubauten des letzten halben Jahrhunderts hat sich der historische Ortskern in seinem Erscheinungsbild merklich gewandelt. Die ursprüngliche Wirtschafts- und Sozialstruktur ist aber heute noch immer deutlich wahrnehmbar.

Den Altort prägt eine dichte Reihung einst landwirtschaftlicher, zumeist traufständiger Anwesen, häufig ausgebildet als Wohnstallhaus, d. h. mit den beiden Hauptfunktionen unter einem Dach.

Eine stattliche Anzahl qualitätvoller historischer Gebäude konnte darüber hinaus ihr authentisches Gepräge bis zum heutigen Tage bewahren; eine noch größere Anzahl historisch bedeutsamer Gebäude verbirgt sich darüber hinaus hinter modernen Überformungen. Insbesondere die ehemaligen innerörtlichen Siedlungsstrukturen haben sich nahezu unverändert erhalten. Die historischen Straßen- und Platzräume sind noch heute hervorragend erfahrbar. Stadtschwarzach lässt seinen Ortskern mit dem einst geschlossenen Siedlungscharakter bis heute gut erkennen.

I. Naturraum und Lage

Der heute gut tausend Einwohner zählende Ort Stadtschwarzach im nördlichen Teil des Landkreises Kitzingen bildet mit einer Grundfläche von 1,67 km² den Mittelpunkt des Marktes Schwarzach am Main, zu dem linksmainisch noch die Ortsteile Münsterschwarzach, Gerlachshausen, Hörblach und Düllstadt, sowie rechtsmainisch Schwarzenau gehören. Über Jahrhunderte hindurch waren diese Orte aufs engste miteinander verbunden, insbesondere mit Münsterschwarzach, dem bereits im 8. Jahrhundert an gut gewähltem Standort gegründeten Kloster in verkehrsgünstiger Lage (alter Heerweg Würzburg-Bamberg kreuzt nahe den Main) und an wasserreichem Ort (die Flüsse Schwarzach und Castellbach bildeten ein flaches Seitental). Der Abt des Klosters hatte zudem lange Zeit als Grundherr und kirchliches Oberhaupt die Verwaltung der Ortsteile inne.

Schwarzach liegt im ländlichen Raum an der Entwicklungsachse Kitzingen – Volkach, etwa 10 km nordöstlich vom Mittelzentrum Kitzingen, und ca. 25 km östlich vom Oberzentrum Würzburg entfernt; nach Dettelbach sind es fünf Kilometer. Die

ehemals durch den Altort verlaufende Staatsstraße 2271 (Würzburger Straße, Schweinfurter Straße) wurde im Jahr 2001 als Umgehung aus dem Ortszentrum heraus verlegt. Die Bundesstraße B 22 Würzburg – Bamberg führt in Ost-West-Richtung direkt am südlichen Ortsrand von Stadtschwarzach entlang. Die BAB Anbindung zur A3 Kitzingen/Schwarzach ist 1 km entfernt.

Der Markt Schwarzach am Main mit seinen Gemeindeteilen liegt im Zentrum des von vielen Hügeln umstandenen so genannten Schwarzacher Beckens, ein Gebiet, in dem die Muschelkalkzone aus dem Norden und dem Westen sowie die Keuperzone aus dem Süden und dem Osten aufeinander treffen. Im Osten beginnt das Steigerwaldvorland, aus dem der ortsnamenstiftende Fluss Schwarzach hervortritt, um ortsnah in den Main zu münden. In Richtung Norden beginnt die Volkacher Mainschleife, die für ihren Weinbau bekannt ist, und im Westen grenzt die Gemarkung Dettelbach an.

Stadtschwarzach liegt im Naturraum Mainaue, einem Becken, das flächenmäßig den ehemaligen Überschwemmungsbereich des Mains aus dem Jahr 1921 umreißt. Der Main durchfließt dabei tief die Muschelkalkschichten des fränkischen Schichtstufenlandes. Die Aue liegt etwa 100 Meter unter dem Niveau der mainfränkischen Platten. Der Main ist trotz seines vollständigen Ausbaues das beherrschende Lebensraumelement: Ursprünglich war die heute größtenteils durch Ackerbau, Obst- und Gemüse- sowie Weinbau genutzte Aue von Wald bedeckt, der aber heute nur noch in Fragmenten existiert. Die Böden der Mainaue sind größtenteils sandig oder lehmig und von hoher Bonität. Schon im 19. Jahrhundert wurden die fruchtbaren Auenböden zu Ackerland erschlossen, zugleich wurden die Auwälder auf kleine Restflächen dezimiert. Weitere Vermoorungen und Seggensümpfe wurden durch Grundwasserabsenkungen trockengelegt. Die Sandfluren von Volkach, Sommerach und Schwarzach mit insgesamt 100 Hektar sind heute Naturschutzgebiet.

Stadtschwarzach liegt mit etwa 193 Metern ü. NN (Rathaus) mainnah in einer flachen Tiefebene; gegen Westen fällt das Gelände bis zum Main noch um etwa weitere drei Meter (Schwarzenau 189,9 Meter ü. NN) wie auch nach Süden hin (Hörblach 190 Meter ü. NN). In Richtung Norden bleibt das Gelände eben (Münsterschwarzach 193,8 Meter ü. NN), während das Umland nur gegen Osten sanft ansteigt (Düllstadt 200 Meter ü. NN) und erst mit dem Steigerwaldvorland wahrzunehmende Steigung

erhält. Im Westen beginnen gleich hinter dem Main sanfte, vielfach bewaldete Hügel, die sich bis nach Dettelbach ziehen.

Stadtschwarzach kennzeichnet aufgrund seiner Lage in jener benannten beckenartigen Talweitung ein im Vergleich zu umliegenden Regionen (besonders für den Obstbau) deutlich ungünstigeres Lokalklima. Die Frühjahrsfrostgefährdung ist wegen der Nebelarmut und der Kaltluftzufuhr aus dem wiesenreichen Schwarzachtal für die Obstbaumblüte sehr nachteilig. Hinsichtlich Niederschlag und Temperaturverlauf im Jahresgang gehört das Umfeld von Stadtschwarzach zu den trockensten in dem an sich schon niederschlagsärmeren Steigerwaldvorland. Trotz Trockenheit und Frühjahrsfrostgefahr ist das gemeindliche Umfeld geprägt von agrarisch genutzten Flächen, vorzugsweise für Spargel, Zuckerrüben, Kartoffeln, Weizen, Wintergerste, Sonnenblumen und Futtermais.³ Grünlandstrukturen komplettieren das landwirtschaftliche Bild. Obwohl inmitten des Weinbaugebietes Franken gelegen, besitzt der Ort dennoch heute keinen Weinberg (mehr) innerhalb seiner Gemarkung.

Das Schwarzacher Becken, vor allem das Vertiefungsgebiet von Stadtschwarzach, ist vom Wasser geprägt: Neben dem Main, der im Westen einen Bogen durch das Gebiet der Marktgemeinde schlägt, kommen zudem die stark mäandrierende Schwarzach sowie der Castellbach aus dem Steigerwaldvorland herab. Während die Schwarzach nördlich von Münsterschwarzach in den Main mündet, wurde der Castellbach schon im 13. Jahrhundert bei Düllstadt in den unteren Mühlenbach umgeleitet, der durch das Kloster zur konstanten Betreibung eines Mühlenanwesens angelegt wurde. Der weitere Verlauf des Castellbaches im Norden von Stadtschwarzach (Silberbach⁴, Güßgraben) ist heute lediglich ein als Teilarm des Castellbaches ausgebauter Graben, der bei Bedarf Hochwasser aus der Schwarzach ableitet und der ebenfalls in den Main mündet. Der Silberbach stellt die nördliche Ortsbegrenzung in Richtung Münsterschwarzach dar. Bedeutsam ist die Lage der beiden „Städte“ am Main, von Klosterstadt und Bürgerstadt, außerhalb der nassen Wiesen gelegen, aber dennoch nah genug am Strom, um diesen vorteilhaft nutzen zu können.

Die überörtliche Bedeutung verdankt der Schwarzacher Siedlungsraum seiner Lage an einer ehemaligen Mainfurt bei Schwarzach. Durch sie führte der Handelsweg der Strecke Würzburg-Bamberg. Diese West-Ost-Achse wird in am Ort durchkreuzt von

³ Marwede, Oljenik (2002), S. 27.

⁴ Auf der Abbildung von 1830 ist das breite Bachbett des Silberbaches erkennbar. Büll (1991), Abb. 2.

der ehemaligen, von Norden nach Süden verlaufenden Königsstraße (Via regia), welche aus Richtung Volkach nach Kitzingen führte.

II. Siedlungsgeschichte

Die ersten frühen Siedlungsspuren sind in den zu Stadtschwarzach unmittelbar benachbarten Gemeindeteilen zu finden. Zahlreiche vor- und frühgeschichtliche Befunde im räumlichen Umfeld verdeutlichen, dass die Region schon eine sehr alte Siedlungstradition besitzt: Nachgewiesen werden konnte eine bandkeramische Siedlung aus der Jungsteinzeit (5. bis 3. Jahrtausend v. Chr.), etwa 2,3 km nordwestlich von Schwarzenau gelegen. - Siedlungsfunde aus der Urnenfelderzeit (Junge Bronzezeit) wurden in der Gemarkung des nachbarlichen Hörblach⁵ für die Zeit zwischen 1200 bis 750 v. Chr. gemacht. Ferner wurden für die Zeit zwischen 750 und 450 v. Chr. Siedlungsreste aus der Hallstattzeit⁶ (Älteste Eisenzeit) in den Gemarkungen von Schwarzenau und Hörblach nachgewiesen. Abschließend sind Siedlungsreste aus der La-Téne-Zeit (Jüngere Eisenzeit) in den Gemarkungen von Schwarzenau und Gerlachshausen Nachweis für Besiedelung zwischen etwa 450 - 50 v. Chr. Die ersten fränkischen Siedler haben sich im 6. und 7. Jahrhundert offensichtlich am Castellbach im nachbarlichen Düllstadt niedergelassen, wie Funde aus der Merowingerzeit nahelegen; darauf verweist auch die enorme Größe der Düllstädter Gemarkung (ursprünglich mindestens ca. 670 ha).

Zwischen 770 und 790 wurde an der Stelle der heutigen Abteikirche in Münsterschwarzach Kirchenschiff und Turm der karolingischen Benedikt-Martin-Dionysius-Kirche des Frauenklosters St. Maria gebaut. Im Schutt vor der Südseite der mittelalterlichen Klostermauer der Abtei Münsterschwarzach wurde 1939 ein Schlüssel gefunden, der in spätmerowingische bzw. karolingische Zeit (8./9. Jahrhundert) datiert. Das Schwarzacher Becken hatte in karolingischer Zeit bereits eine bedeutsame Rolle als Verkehrs- und Handelsweg. Die ersten archäologischen Siedlungsspuren Stadtschwarzach wurden im Bereich des heutigen großen Parkplatzes in Münsterschwarzach gemacht und datieren in das 9. bis 11. Jahrhundert: Im Jahr 1966 tauchten ebenda Siedlungsreste aus dem frühen Mittelalter auf (Bronze-Nähnadeln, Tonscherben, Tierknochen, Hauslehm, Eisenschlacken, Münzen). Die-

⁵ Denkmalnummer 6-6227-0089.

ser mainnahe Ort an der Schwarzach bildete vor der eigentlichen Gründung Stadtschwarzachs im 12. Jahrhundert die erste, ursprüngliche Siedlung der Schwarzacher Bevölkerung. Für das Frühmittelalter gibt es keine archäologischen Befunde.

In der Stauferzeit (1138-1254) wurde selbige, zwischen dem heutigen Großen Parkplatz in Münsterschwarzach und dem Schwarzachfluß gelegene frühe Siedlung "Schwarzach" nach Süden an den Castellbach, also an die Stelle des heutigen Stadtschwarzach, verlegt. Der alte Standort bot keine Entwicklungsmöglichkeiten wegen der zu kleinen Fläche und wegen der immer wieder drohenden Hochwasser. Zudem verlangten das aufkommende Wirtschaftsleben sowie die gewandelten Seelsorgeverhältnisse eine Neugründung. Bis in das Steigerwaldvorland hinein sollten nicht mehr Mönche, sondern weltliche Geistliche die Seelsorge übernehmen. Abt und Konvent entschlossen sich zur Neugründung eines Marktes.⁷ Zur Stadt gehörte Markt, Münze, Mauer sowie die eigene Gerichtsbarkeit. Stadtrechte verlieh im Mittelalter der Landesherr als der Würzburger Bischof als Herzog von Ostfranken. Am Ort gab es eine eigene Münzstätte.⁸ Eine Stadterhebungsurkunde ist nicht überliefert.⁹ Die zur Stadt erhobene Neugründung wird im Jahr 1228 chronikalisch und im Jahr 1230 zum ersten Mal urkundlich (in den Auseinandersetzungen zwischen dem Bischof und den Grafen von Castell und Henneberg) als *civitas schwarzach* erwähnt. Wann die Stadtplanung einsetzte, ist unbekannt. Konzipiert wurde die Neugründung des Ortes südlich des Klosters durch den Abt von Münsterschwarzach als eine kreisrunde Siedlung mit einem großen Marktplatz als Zentrum, der drei unter einem Winkel von je etwa 120° einmündenden Fernstraßen (Volkach, Kitzingen, Bamberg, ohne Anbindung von Schwarzenau) vereint (F 105). Die Straße in Richtung Norden nach Münsterschwarzach war der kürzeste Weg zur Mainfurt, die, 1381 urkundlich belegt, über Münsterschwarzach lief.

Die Fläche für die Neugründung wurde aus den Gemarkungen Hörblach (15 Hektar) und Düllstadt (150 Hektar) herausgeschnitten¹⁰, was an den heutigen Gemarkungsgrenzen abzulesen ist. Die Bürger der Neugründung waren vorwiegend Handwerker

6 Festschrift (2000), S. 66.

7 Stadtschwarzach erhielt als neu gegründete Stadt vom Kloster (Monasterium) Münsterschwarzach den Namen. Vorher ist keine Ortsbezeichnung bekannt. Vgl. Büll (1991), S. 32.

8 Erhalten ist ein Schwarzacher Denar mit dem Bild Hermann I von Lobdeburg, der 1225 bis 1254 regierte. Festschrift (2000), S. 69.

9 Büll (1991), S. 31.

und Kaufleute. Stadtschwarzach lag unter weltgeistlicher Verwaltung der Mönche, die die Grundherrschaft und die Handelsrechte besaßen.

Seinen Namen erhielt Stadtschwarzach von dem in den Main mündenden Schwarzachflüsschen, welches zusammen mit dem weiter südlich ebenfalls in den Main fließenden Castellbach je 80 qkm Fläche des Steigerwaldvorlandes entwässert. Der alte Castellbach fungiert (als ‚Güßgraben‘ in Düllstadt und als ‚Silberbach‘ im Norden von Stadtschwarzach) heute als Hochwasserüberlauf.

Nachdem die Grafen von Castell und Henneberg in einem wiederauflebenden Konflikt im Jahr 1283 Stadtschwarzach geplündert und niedergebrannt hatten, wurde durch den Bau eines starken Stadtmauerkranzes mit Schalentürmen und Ortstoren die bis heute ablesbare Siedlungsstruktur gefestigt. Die Darstellung Stadtschwarzachs aus der Fries-Chronik, welche den Überfall Erkingers von Seinsheim auf die Stadt Schwarzach im Jahre 1430 wiedergibt, zeigt eine mächtige Ringmauer mit Schalentürmen und innenseitigem Laufgang.¹¹ Ähnlich verhält es sich mit der Darstellung des Berings in der Fries-Chronik von 1460, welche den Überfall der Kitzinger¹² wiedergibt. Dieser Bering schützte den Ort während der lange andauernden Fehde zwischen dem Würzburger Fürstbischof und den Herren von Castell, denen das Vogtamt über Ort und Kloster übertragen war. Später verloren die Casteller ihre Rechte an den Würzburger Bischof. Er errichtete mitten in der Casteller Grafschaft einen Amtssitz mit Zehntgericht.

Im 13. Jahrhundert wird Stadtschwarzach Großpfarrei weiter Teile des Steigerwaldvorlandes. Zu seinem Gebiet gehörten die dann im 14. Jahrhundert verselbstständigten Pfarreien Stadeltschwarzach, Wiesentheid, Kirchschnönbach und Großbirkach. Während der Abt von Münsterschwarzach in den Schwarzacher Ortsteilen vielfach die Niedergerichtsbarkeit innehatte, oblagen dem Herzog von Franken, nämlich dem Fürstbischof von Würzburg als Landesherrn die "hohen Rügen", also die Hochgerichtsbarkeit, die Mord, Raub, schweren Diebstahl, Brandstiftung und Notzucht bestrafte, d. h. "*alle malefischen sachen, so Straf Leib und Lebens uf ihm haben*". Sitz dieses hochstiftischen Zentgerichts war seit dem Mittelalter Stadtschwarzach.

10 Büll (1991), Abb. 31.

11 Fries-Chronik, fol. 225r. Vermutlich gibt die Zeichnung den Ort nicht einmal annähernd maßstabsge-
recht wieder. Im Kirchenbau sind authentische Aspekte erkennbar, wenngleich der turmreich-
überhöhte Stadtprospekt eher idealisierender Natur ist.

12 Fries-Chronik, fol. 319r.

Im Jahre 1326 wird erstmals eine eigenständige Ortschaft Münsterschwarzach benannt, indem Bischof Wolfram von Grumbach "Besitzungen und Herbergen vor dem Kloster bis zum Silberbach" (Castellbach) dem Kloster der Hl. Felizitas zuteilt. In diesen so genannten "Häusern vor dem Kloster", dem späteren Dorf Münsterschwarzach, lebten zumeist nur Klosterbedienstete. Administrative und vor allem seelsorgliche Gründe führten allmählich zur Trennung dieser wenigen Häuser vom eigentlichen Klosterort, dem heutigen Stadtschwarzach.

Anno 1409 plünderte Ritter Aufseß mit 300 Reisigen Stadtschwarzach. 1460 überfiel Markgraf Albrecht Achilles von Ansbach Stadtschwarzach. Im Jahr 1467 wird der gotische Chor der Stadtschwarzacher Pfarrkirche errichtet. Im Jahr 1516 erfolgt die Errichtung der großen Zehntscheune mit dem großen Treppengiebel an der Nordwestseite des Marktplatzes (heute Schweinfurter Straße 3 und Schmiedsgasse 2).

Gegen die klösterliche Grundherrschaft wehrten sich die Schwarzacher Bürger. Sie schlossen sich den Bauernhaufen an, die 1525 die Abtei mit der romanischen Basilika einäscherten. Archiv und Bibliothek mit zahlreichen mittelalterlichen Handschriften gingen in Flammen auf. Sie blieben trotz ihrer Sympathie für den evangelischen Markgrafen von Brandenburg-Bayreuth letztlich doch in der katholischen Herrschaft. Im Jahr 1532 gehen sämtliche grundherrliche Rechte, welche die Abtei in Stadtschwarzach hatte, an das Hochstift Würzburg über. 1539 erhielt Stadtschwarzach eine eigene Zentordnung durch die fürstbischöfliche Regierung von Würzburg. Der "hochnotpeinliche" Rechtstag wurde vor der Stadtmauer auf einem Acker nahe der Kirche abgehalten, der heute noch "Galgenberg" genannt wird. Im Jahr 1554 wird Markgraf Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Bayreuth im Schwarzacher Becken - zwischen Gerlachshausen und Stadtschwarzach - vom deutschen Reichsherrn vernichtend geschlagen. Der "wilde Markgraf" kämpfte um die fränkische Herzogswürde gegen den Fürstbischof von Würzburg.

Im Jahr 1583 wird die Engelwirtschaft, der eindrucksvollste Renaissance-Sichtfachwerkbau am Marktplatz in Stadtschwarzach, mit Rundportal und zwei Sitzkonsolen errichtet. Der Gasthof für Reisende wurde erforderlich, denn in der frühen Neuzeit war die Fernverbindung von Würzburg über Schwarzach nach Bamberg eine der bedeutsamsten in Mainfranken.

In den Jahren 1631 bis 1634, also während des 30jährigen Krieges, regierten die Schweden das Hochstift Würzburg. Die Mönche wurden vertrieben. Ein Amtmann

der sächsisch - weimarischen Zwischenregierung verwaltet das Klostergut. Nach dem Bauernkrieg und den Wirren des Dreißigjährigen Krieges gewann das Kloster Bedeutung über den lokalen Bereich hinaus. Dem Kloster waren gewerbliche Betriebe zugeordnet. Eine Ziegelei entstand an dem heutigen Ziegelhüttenweg. Fischteiche und Mühlen wurden gebaut. Vor den Klostertoren eröffneten Herbergen für Pilger. Um die Klosterkirche entstand ein eigenständiger Organismus mit vielfältigen Funktionen ähnlich einer Klosterstadt wie Ebrach oder Banz. Während der Klosterbezirk religiös, politisch und wirtschaftlich gewann, verlor die Stadt Schwarzach bereits im 16. Jahrhundert an Bedeutung. Der Befestigungsring wurde geschleift.

Im Jahr 1680 erfolgt die Errichtung der Schwarzach-Brücke. 1714 wird der Bau des barocken Rathauses am Marktplatz in Stadtschwarzach begonnen. Im Jahr 1743 wird die große Abteikirche Balthasar Neumanns in Münsterschwarzach eingeweiht. Im Jahr 1803 löst der bayerische Staat auch das Kloster Münsterschwarzach auf. Die Säkularisation bedeutete den substantiellen Niedergang der Klosteranlage, der sich erst ab 1913 die Benediktiner wieder annahmen.

Im 19. Jahrhundert verloren die alten Wirtschaftszweige immer mehr an Stellenwert; im Jahr 1818 gab der Ort seine Stadtrechte auf und wurde Markt. 1866/68 wird das 1424 begonnene Kirchenschiff der Stadtschwarzacher Pfarrkirche abgerissen und durch ein neues, größeres Langhaus im neugotischen Stil ersetzt.

Die Bevölkerungsentwicklung von Stadtschwarzach über die letzten eineinhalb Jahrhunderte verlief wie folgt: Im Jahr 1877 leben im Ort Stadtschwarzach (Bezirksamt Kitzingen, Landgericht Dettelbach) 534 Einwohner (529 katholisch, 5 protestantisch), der 98 Wohnhäuser und insgesamt 251 Gebäude besitzt; in landwirtschaftlichen Betrieben werden 159 Stück Rindvieh, 1 Schaf sowie 71 Schweine als Bestand festgehalten.¹³ Im Jahr 1904 werden für den Ort mit einer Gemarkungsgröße von 165 Hektar nur noch 461 Einwohner (davon 456 katholisch, 5 protestantisch) und 96 Wohngebäude gezählt; zugleich erhöhen sich die örtlichen Viehbestände deutlich auf 181 Rinder, 230 Schafe sowie 231 Schweine.¹⁴ Im Jahr 1928 werden bei identischer Gemarkungsgröße wieder 524 Einwohner (davon 523 katholisch, 1 protestantisch) und 100 Wohngebäude dokumentiert.¹⁵ Wohl durch die Aufnahme von Flüchtlingen und die durch den Krieg wohnungslos gewordene Bevölkerung steigt die Ein-

¹³ Vollständiges Ortschaftenverzeichnis des Königsreichs Bayern, München 1877, Sp. 1328.

¹⁴ Ortschaften-Verzeichnis des Königreichs Bayern, München 1904: Sp. 1350.

wohnerzahl in der Nachkriegszeit deutlich: Im Jahr 1950 besitzt Stadtschwarzach bereits 829 Einwohner in nunmehr 110 Wohngebäuden.¹⁶ Während von 1961 bis 1999 die Einwohnerzahlen stetig anstiegen, ist diese Entwicklung seit Ende 1999 erstmals wieder rückläufig. Heute leben im Ortsteil Stadtschwarzach etwa 1.050 Einwohner. Im gesamten Markt Schwarzach leben gegenwärtig 3.539 Einwohner.

15 Ortschaftenverzeichnis für den Freistaat Bayern, München 1928: Sp. 1386.

16 Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern, hg vom Bayer. Statistischen Landesamt, Heft 169, München 1950, Sp. 1210.

III. Historische Dorfstruktur

j Urkataster (Plan 1)

Stadtschwarzach entspricht in seiner städtebaulichen Grundform einem kompakt geschlossenen Rundling mit einem großen, in Nord-Süd-Richtung längsgedehnten Marktplatz in Form eines gleichschenkligen Dreiecks als zentraler Mittelpunkt. Dieses Zentrum entstand durch den geplanten Zusammenschluss der drei großen, unter jeweils einem Zwischenwinkel von 120° zulaufenden Fernstraßen (F 105). Der zur Nord-Süd-Achse fast spiegelsymmetrische Charakter der Straßenführung stärkt die Annahme eines dezidiert geplanten Stadtgrundrisses in der Stauferzeit. Die Ortsstruktur mit ihren Straßen, Gassen und Plätzen erhielt schon im hohen Mittelalter ihr Gesicht, an dem sich bis heute fast nichts verändert hat. Das Verkehrsnetz war für Fußgänger, Reiter und Fuhrwerke ausgelegt; die leicht kurviert geführten Hauptstraßen sind auffällig breit angelegt, z. B. in der Häfnergasse (F 075) oder in der Kardinal-Döpfner-Straße, der ehemaligen Saugasse (F 081, 092), der Schmiedgasse (F 115) oder in der Kirchgasse (F 091).

Stadtschwarzach stieg schnell zur Stadt auf und bekam aus wehrtechnischen Gründen eine Ortsbefestigung mit Mauern und zwischengespannten Türmen. Über drei Torhäuser in der Ringanlage wurde der Ort erschlossen. Durch die im Urkataster klar ablesbare Stadtumwehrung¹⁷ und die damit verbundene scharfen Konturierung der Ortsränder kommt Stadtschwarzach auch der Charakter eines Haufendorfes zu. Die Kirche, andrenorts häufig als örtlicher Mittelpunkt im Bereich des Marktplatzes angelegt, findet sich in Stadtschwarzach dezentral im südöstlichen Randbereich, fast unmittelbar an die spätmittelalterliche Stadtumwehrung angrenzend. Vermutlich war es die örtliche Topographie, die zur Errichtung der Kirche am höchsten Geländepunkt des Ortes führte (F 101). Erhöhte Lage und Turmhöhe selbst rücken die Kirchenbauten bei einer Sicht aus der Ferne stets ins Blickfeld und tragen zur Verortung bei. Wie bei allen andren nachbarlichen Gemeindeteilen ist auch in Stadtschwarzach die Pfarrkirche weit sichtbares und auffälliges Landzeichen.

17 Die Federzeichnung aus dem Jahr 1664 zeigt den Ort von Norden mit dem Schweinfurter Tor als Fachwerkkonstruktion mit Krüppelwalmdach, im Vordergrund der Silberbach. Gut erkennbar sind die Ortsumwehrung mit dem Kitzinger und dem Bamberger Tor sowie der Chor der Kirche und der Treppe der Zehntscheune (Schweinfurter Straße 3/Schmiedgasse 2). *Meridies* (Mittag) zeigt den Blick nach Süden an. Büll (1991), Abb. 35.

Zusammenfassend ist es die rundlich - geplante, durch die Umwehung scharf umrissene Stadtkontur mit zentralem, sich angerartig aufweitenden Platz am Zusammenschluss der Fernwege, welche Stadtschwarzach prägt. Topographische Gegebenheiten treten im Vergleich dazu in den Hintergrund, da der sonst ebene Ort lediglich gegen Osten und Südosten einen sanften Geländeanstieg besitzt.

Die Urberechnung aus dem Jahr 1825 gibt die bebauten Flächen mit den jeweiligen Haus- bzw. Hofnummern (noch ohne Flurstücksnummern), sowie die zu diesem Zeitpunkt bestehenden Grünflächen wieder. Haupt- (dunkel) und Nebengebäude (unwesentlich heller) werden hierin voneinander geschieden. Innerörtliche, den Häusern und Hofanlagen zugehörige Gartenflächen zeigen eine feine Schraffur, während Grünflächen explizit mit der Symbolik von Baumbestand gekennzeichnet sind. Zudem sind Flächen durch feine Linierung gekennzeichnet und blaugrau angelegt, die sumpfige Flächen (Lachen, moosige Wiesen, Weiher) darstellt.

Um die Aussage des frühen Ortsblattes zu verdeutlichen, wurde die Katasterselekte von Stadtschwarzach für deren Auswertung vergrößert und entsprechend der genannten Schraffuren farbig¹⁸ angelegt. Es lassen sich dabei die nachfolgenden Aussagen zur Bebauung sowie zur historischen Ortsstruktur machen:

Stadtschwarzach besitzt im Jahre 1825 die Hausnummern 1-96 (siehe Anhang); es sind nur einige wenige Hausnummerabteilungen zu konstatieren; Hofteilungen kommen selten vor. Der Ort zerfällt in seiner Binnengliederung, geteilt durch das Wegenetz, in unterschiedlich große Baublöcke. Auffällig ist der Kontrast zwischen einer größeren Bebauungsdichte beidseitig entlang der Hauptstraßen und einer deutlich großzügigeren Bebauungsdichte entlang der Nebenstraßen. Die Randbereiche zur Stadtumwehung hin wirken zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch offen und wenig verdichtet. Auffallend sind die ausgedehnten Grünflächen (Acker, Baumbestand) direkt innerhalb der Stadtmauer. An der Südflanke, westlich der Pfarrkirche, ist für eine große Fläche noch die Nutzung des Weinanbaues verzeichnet.

Eine sammelnde Funktion kommt dem Marktplatz zu, der dreieckig aufgeweitet durch den sternförmigen Zusammenschluss (F 104, 105) der drei Hauptstraßen (ehemalige Kitzinger Straße, jetzt Würzburger Straße, Schweinfurter und Bamberger Straße) das Ortszentrum bildet. Der Marktplatz bildet den Mittelpunkt der kreisförmigen Stadtsiedlung. Konzentrisch zum äußeren Ring der Umwehung (heute Wiesen-

leite (F 123), Am See, Am Stadtgraben (F 064) und Kolpingstraße) bilden die Rosengasse und die Kardinal-Döpfner-Straße, die ehemalige Saugasse, sowie die Kirchgasse im Südosten einen inneren Dreiviertelring. Die konzentrische Straßenführung ist ein weiteres Indiz für eine gezielt - geplante Stadtanlage.

Stadtschwarzach besitzt in seiner Ortsumweh rung drei große Ortseingänge mit Torhäusern, von denen um 1825 noch das Schweinfurter und das Kitzinger Tor existieren¹⁹; das Bamberger Tor ist bereits, wie große Teile der Stadtmauer, gefallen. Ein fast stets gleichbreiter, scharf konturierter, bis auf die Nordostflanke baumbesetzter Grüngürtel mit begleitendem Wassergraben umfasst den Ort allseitig und definiert den Übergang zur angrenzenden Flur.

Bei der Betrachtung der innerörtlichen Bebauung fallen die vielen regelmäßig gebildeten Gehöfte auf, deren Haupthäuser als Wohngebäude, oft dicht gereiht, straßenbündig stehen; die zugehörigen Wirtschaftsteile (Hauptscheunen) sind meist nicht separiert, sondern schließen direkt an die meist traufständigen Haupthäuser an. Der Grundsteuerkataster bestätigt die „Einhäuser“ durch die ständig wiederkehrende Bezeichnung „Wohnhaus und Scheune unter einem Dach“. Die Gehöfte werden durch weitere Scheunen, Ställe und Holzlegen entlang einer Grundstückslängsflucht ergänzt und belegen den agrarischen Charakter des Bauerndorfes im 19. Jahrhundert. Dreiseit- oder Dreikanthöfe, die Wohn- und Nutzgebäude rechtwinklig zueinander stellen, sind eher die Ausnahme. Fast alle Anwesen besitzen eigene Gärten auf dem Grundstück, die auch auffällig groß sind. Erschließungen von zurück liegenden Hofanlagen in zweiter Reihe über gemeinsam genutzte Stichwege kommen nicht vor.

j Gebäude mit besonderen Funktionen (Plan 2)

Die katholische Pfarrkirche Heilig Kreuz (1) (Hs. Nr. 58) mit dem ihr zugehörigen Kirch- und Leichhof entstand in ihren Ursprüngen im 15. Jahrhundert: Der Turm gehört mit einer Bauzeit ab 1424 zu den ältesten Bauteilen, denen der im Jahr 1467 geweihte Chor folgt.²⁰ Das gotische Langhaus²¹ musste um 1868 einem größeren,

18 Hauptgebäude: rot; Nebengebäude: gelb; Gärten blau; Grünflächen (Streuobst, Wein): grün; Gewässer dunkelblau.

19 Auf der Abbildung von 1830 steht noch der Kitzinger Turm. Büll (1991), Abb. 2.

20 Festschrift (2000), S. 73.

21 Auf der Abbildung von 1830 hat die Pfarrkirche noch das alte Kirchenschiff, das niedriger als der Chor ist. Büll (1991), Abb. 2.

neugotisch-historistischen Kirchschiß weichen. Nördlich gegenüber der Pfarrkirche befand sich das Anwesen der Pfarrgemeinde (2) (Hs. Nr. 59), das sich im Urkataster als Trikliniumsanlage mit großem, nach Norden angrenzenden und spiegelsymmetrisch angelegten Pfarrgarten darstellt. Besonders hervorzuheben sind die beiden ältesten Wirtshäuser, beide an der Schweinfurter Straße gelegen: Der Engelswirt (3) (Hs. Nr. 19) reicht bis in das Jahr 1583 zurück und besteht heute saniert als Gemeindearchiv. Der um 1825 noch existente, weiter nördlich gelegene Sternwirt hingegen (4) (Hs. Nr. 27) ist einer vollständigen Neubebauung gewichen. Zu den im Gemeindebesitz befindlichen Gebäuden gehört neben dem hochbarocken Rathaus (5) (Hs. Nr. 67) aus dem Jahr 1715 noch ein kleines Anwesen an der Kirchgasse (6) (Hs. Nr. 55) sowie das Kitzinger Torhaus (7) (Hs. Nr. 96), welches nach Aussage des Grundsteuerkatasters im 19. Jahrhundert auch als Armenhaus diente. Ferner zu erwähnen gilt das nördlich der Kirche gelegene alte Schulhaus (8) (Hs. Nr. 58), das sich heute generalsaniert in modernem Gepräge gibt (F 096). Zu den ältesten Anwesen zählt das Baudenkmal Schmiedsgasse 2, die so genannte Alte Schmiede (9) (Hs. Nr. 25), die mit ihrem Treppengiebel in das 16. Jahrhundert zurückreicht. Vermutlich bildete diese in früherer Zeit zusammen mit dem unmittelbar angrenzenden Anwesen Schweinfurter Straße 3 (10) (Hs. Nr. 26), das ehemalige klösterliche Zehnthaus, das im Jahr 1516 entstanden sein soll (F 121).

j Parzellenstruktur (Plan 3)

Stadtschwarzachs kompakt - geschlossener Ortsgrundriss zerfällt in seiner Binnenteilung in drei größere, jeweils ein Drittel große Randblöcke, welche an die Stadtmauer angrenzen und durch die Fluchten der drei Hauptstraßen voneinander geschieden werden. Sie sind gekennzeichnet von eher großen, meist längsrechteckigen Parzellen, die fast durchwegs mit ihrer Schmalseite orthogonal an die ehemalige Ortsmauer anstoßen. Diese großen Parzellen fungieren als Streuobstgürtel innerhalb der Ortsumwehrung. Außerhalb des historischen Stadtmauerverlaufes folgt ein weiterer, nahezu gleich breiter Grüngürtel.

Zu den genannten Randblöcken im Kontrast stehen die insgesamt sechs inneren Binnenblöcke, deren Parzellen regelmäßig deutlich kleinteiliger ausfallen. Auch hier sind die Parzellen eher schmal und zugleich tief gehalten, seltener quadratischen Zuschnitts; die Orientierung verläuft überwiegend in Nord-Süd-Richtung.

Nur ganz vereinzelt treten sehr kleine Parzellen auf, die kleinen Tagelöhneranwesen Grund bieten. Die Parzellen grenzen überwiegend regelmäßig aneinander. Eine kleinteilig - komplizierte Verschachtelung der Parzellen, die auf Zersplitterung der Grundstücke durch Erbteilung hinweisen könnte, ist um 1825 noch selten feststellbar.

j Sozialtopographie – Gesamtbesitz (Plan 4)

Der beiliegende Plan [4] visualisiert die Besitzverhältnisse um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Für die einzelnen Hofanwesen wurde der im Grundsteuerkataster verzeichnete Gesamtbesitz in Tagwerk (1 Tagwerk = 0,3407 Hektar; 1 Hektar = 2,935 Tagwerk) kartiert: Stadtschwarzach besitzt kaum größere landwirtschaftliche Anwesen mit ausgedehnten Ländereien. Kleinbürgerliche Anwesen sind der Regelfall. Die Gemarkungsfläche von Stadtschwarzach ist in der Hand von kleinen bis mittleren Betrieben.

Nach dem Grundbesitz im Einzelnen sind benannt: 27 Anwesen mit zwischen 0 und $\frac{1}{2}$ Tagwerk, 15 Anwesen mit zwischen $\frac{1}{2}$ bis 1 Tagwerk, 21 Anwesen zwischen 1 und 2 Tagwerk, 21 Anwesen zwischen 2 und 5 Tagwerk, 10 Anwesen zwischen 5 und 10 Tagwerk, sowie nur 7 Anwesen zwischen 10 und 25 Tagwerk, wobei der maximale Privatbesitz am Ort 15,5 Tagwerk beträgt. Größere Anwesen (zwischen 25 und 50 Tagwerk) sind nicht mehr zu verzeichnen. Lediglich bei den gemeindlichen Ländereien geht der Gesamtbesitz mit 139 Tagwerk deutlich über 50 Tagwerk hinaus.

Für die insgesamt 98 Hofstellen des Ortes errechnet sich eine durchschnittliche Betriebsgröße von gerade 2,76 Tagwerk; dies entspricht noch nicht einmal einem Hektar. Die gemeindlichen Anwesen sind hierbei ausgeschlossen.

Die aufgezeigten Besitzumsverhältnisse führen die Stellung der hier ansässigen Bevölkerung vor Augen: Im 19. Jahrhundert lebten in Stadtschwarzach Bauern und Landwirte in überaus bescheidenen Besitzverhältnissen.

Betrachtet man die entsprechende Kartierung von Hoflage und Gesamtbesitz, ist eine homogene nachbarliche Durchmischung von den kleinen und den größeren Hofstellen zu konstatieren. Eine Quartierbildung in Abhängigkeit der Besitzumsverhältnisse ist nicht zu erkennen. Dennoch ist das Gros der größeren Hofstellen ent-

lang der Hauptstraßenfluchten anzutreffen, während kleinere Hofstellen eher in der Peripherie der Nebengasse erscheinen.

j Sozialtopographie – Berufsstruktur – (Plan 5)

Die Bewohner der 98 Hofstellen lebten überwiegend von der Landwirtschaft. Der Grundsteuerkataster aus der Mitte des 19. Jahrhunderts benennt neben den vielen Bauern und Landwirten ferner weitere Handwerksberufe, die in Verbindung mit der Landwirtschaft benötigt wurden. Im Einzelnen werden für Stadtschwarzach angeführt: 57 Landwirte bzw. Ökonomen, sechs Anwesen im Witwenbesitz und 14 Anwesen im Familienbesitz ohne eigens genannten Beruf, ein Schuhmacher, zwei Brauereien, zwei Kaufleute, zwei Tüncher, ein Zimmermann, ein Studienlehrer, drei Gastwirte, ein Maurer, ein Schmied sowie drei Bäcker.

Die Aussagen des Grundsteuerkatasters zur beruflichen Zusammensetzung und zu den bereits o. g. Besitzumsverhältnissen führt ein im 19. Jahrhundert eher bescheidenes Bauerndorf mit einfachen Lebensverhältnissen vor Augen. Hier lebten neben den vielen Vieh-, Obst- und Gemüsebauern noch gerade so viele Handwerker, die die Versorgung der am Ort ansässigen Bevölkerung selbst sicherstellten. Die eher ärmlichen Verhältnisse im 19. Jahrhundert lassen sich mit dem Niedergang des Klosters und damit der jahrhundertlangen engen Symbiose von „Klosterstadt“ und „Bürgerstadt“ nach der Säkularisation erklären.

IV. Gegenwärtige Ortsstruktur

Im späten 19. und besonders im frühen 20. Jahrhundert bedingen große technische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen sowie die beiden Weltkriege Wandlung in vielerlei Hinsicht: Im Jahr 1875 wird die Schwarzacher Feuerwehr gegründet. Im Jahr 1910 installiert der letzte Besitzer des Münsterschwarzacher "Rittergutes" in der Balthasar-Neumann-Mühle ein Elektrizitätswerk, dessen Turbinen bzw. Generatoren vom Mühlbach getrieben werden. Mit dem hier erzeugten Gleichstrom wurden die Ortsteile Münster- und Stadtschwarzach sowie Gerlachshausen versorgt. In der Landwirtschaft kamen zunehmend Maschinen zum Einsatz. Die mo-

deren Geräte²² erforderten eigene Räumlichkeiten, so dass die rasche Technisierung in der Ackerbewirtschaftung mit einem enormen Zubau von Scheunen und folglich mit einer innerörtlichen Verdichtung verbunden war.

Im Jahr 1913 kommt es zur Wiederbesiedlung der Abtei Münsterschwarzach durch die Missionsbenediktiner von St. Ottilien, und zwischen 1935 bis 1938 wird die Abteikirche Münsterschwarzach neu errichtet (Weihe 8.9.1938).

1956 erfolgt der Anschluss des Ortes an die Fernwasserversorgung; damit hatten die örtlichen Brunnen ausgedient. Wenige Jahre später folgte die Kanalisation. 1959 wurde die Bundesstraße 22 südlich von Stadtschwarzach verlegt. Im Zuge dieser Maßnahme wurde auch eine neue Brücke über den Main errichtet. Eine Flurbereinigung in Stadtschwarzach wurde 1970 beendet.

Stadtschwarzach wird im Jahr 1971 bzw. 1973 im Zuge der kommunalen Gebietsreform mit den weiteren fünf nachbarlichen Ortsteilen Gerlachshausen, Münsterschwarzach, Schwarzenau, Düllstadt und Hörblach zum Markt Schwarzach zusammengeschlossen. Die Größe der Gesamtmarkung beträgt seitdem 2.112 Hektar.

Viele kleinere und mittlere Landwirtschaftsbetriebe wurden im 20. Jahrhundert aufgegeben. 1973 gab es noch 85, 1996 nur noch 13 Viehhalter. 1973 existierten noch 194 und 1994 lediglich 74 landwirtschaftliche Betriebe.²³

Nach wie vor werden jedoch bis heute die sandigen Böden zum Spargelanbau genutzt. Eine Großzahl ehemaliger Landwirte fand um die Mitte des Jahrhunderts in dem ehemaligen Fulgurit-Betrieb in Dettelbach eine neue Arbeitsstelle.

Arbeitsplätze wurden geschaffen durch Handwerksbetriebe (Schreinerei, Elektro, Kunstgewerbe) und Dienstleistungsbetriebe (Gaststätten, Hotels), Gärtnereien, die klösterlichen Betriebe (z. B. Druckerei) und Industriebetriebe (Bekleidung, Straßenbau, Tiefbau).

Heute leben in Stadtschwarzach gut Tausend Einwohner auf 1,67 km², der zweitkleinsten Gemarkungsfläche innerhalb der Gemeinde. Trotz der geringen Größe seiner Fläche ist Stadtschwarzach durch die Zahl der Einwohner, der Geschäfte und Betriebe als auch durch seine zentrale Lage im Gebiet des Marktes der natürliche

22 Auf dem Marktplatz befand sich im frühen 20. Jahrhundert noch eine Gemeindewaage. Büll (1991), S. 31.

23 Büll (2000), S. 47.

Mittelpunkt. Durch die Auslagerung der Staatsstraße 2271 wurde der Ortskern verkehrstechnisch deutlich entlastet.

Die heutige Hauptnutzungsstruktur wird angeführt vom Wohnen; hinzu gesellen sich kleinere Gewerbeareale im Zentrum. Landwirtschaft tritt kaum noch im Altort in Erscheinung. Hauptarbeitsstellen sind die Abtei mit ca. 200 und René Lezard mit 340 Mitarbeitern. Das Gros der Arbeitnehmer pendelt nach Kitzingen Volkach und Würzburg.

j Änderung der Flächenüberbauung (Plan 6)

Die Siedlungsstruktur Stadtschwarzachs im Ortskern ist fast unverändert; die alte Stadtstruktur mit ihren Rundwegen und der Ausrichtung auf den Marktplatz ist noch gut ablesbar. Hingegen hat sich der Ort in seiner Peripherie aufgrund des zunehmenden Wohnflächenbedarfes grundlegend gewandelt: Dem mittelalterlichen Rundling mit dem Marktplatz²⁴ in der geometrischen Mitte wurden im 20. Jahrhundert ohne erkennbare städtebauliche Ordnung schrittweise kleine Siedlungsteile angefügt. Jenseits der alten Strukturen entwickelte sich nach dem 2. Weltkrieg im Südwesten an der Stadtgrenze „Hörblach Nord“. Im Osten prosperierte Stadtschwarzach entlang der Bamberger Straße; im Norden schließt dessen Besiedelung heute bis an die Gemarkungsgrenze von Münsterschwarzach an. Im Osten begrenzt den Ort ein Gewerbegebiet. Im Süden bildet die B 22 die neue Bebauungsgrenze der Gemeinde mit Wohngebäuden. Lediglich ein neu erschlossenes Gewerbegebiet jenseits der B 22 geht noch darüber hinaus.

Die Straßen- und Platzräume im Altort hingegen sind nahezu unverändert geblieben. Die historische Bausubstanz im Ortszentrum hingegen wurde vielfach durch moderne Wohn- und Geschäftsbauten ersetzt. Die baulichen Veränderungen innerhalb der letzten eineinhalb Jahrhunderte veranschaulicht aussagekräftig die synoptische und farbige differenzierte Wiedergabe von Flächen, die 1825 nach Aussage des Urkatasters bebaut (rot) gewesen sind, und jener Areale, deren Bebauung seit diesem Zeitpunkt ersatzlos abgebrochen (grau) wurden. Gelb wiedergegeben sind die seit 1825 errichteten Bauten, einschließlich all jener Gebäude, die einen abgebrochenen Vorläuferbau ersetzen. Die Kartierung führt eindringlich vor Augen, dass die historische Bausubstanz in vielen Fällen einer modernen Bebauung weichen musste. Er-

satzlose Abbrüche hingegen sind die Seltenheit. Zumeist greift die Bebauung des 19. Jahrhunderts die überkommene Grundrissdisposition vor 1825 wieder auf. Insgesamt konnte sich Stadtschwarzach dennoch mehr als 60 historisch bedeutsame Gebäude bis zum heutigen Tag bewahren.

Im Ortsbild besonders auffällig sind die vereinzelt ersatzlosen Niederlegungen nördlich der Schmiedsgasse sowie die der beiden Torhäuser an der Schweinfurter und an der Würzburger Straße. Die im Regelfall nach Abbrüchen erfolgten Neubebauungen haben zumeist den Zuschnitt ihres historischen Vorläuferbaues wieder aufgenommen. Der historische Ortsgrundriss von Stadtschwarzach hat sich trotz aller Modifikationen ausgesprochen gut erhalten: Das historische Wegenetz ist weitgehend unverändert erhalten geblieben. Wie die Überlagerung von Urkataster und modernem Kataster zeigt, wurde an den bereits breit angelegten Ortsstraßen außer deren Befestigung nichts verändert. Zahlreiche großzügig angelegte Gärtenflächen wurden jedoch bedauerlicherweise überbaut.

Die überkommene landwirtschaftlich-handwerklich geprägte Struktur ist im Ortskern noch erhalten. Die innerörtliche Bebauungsdichte hat sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts deutlich erhöht und stößt an ihre Grenzen. Ca. ein Drittel der Grundstücke sind zu mehr als 80% überbaut. In Folge der baulichen Verdichtung kommt es zunehmend zu Auslagerungen außerhalb des Altortes und damit zu Leerständen. Das innere Ortsbild hat trotz seiner noch vorhandenen Geschlossenheit hierdurch Schaden genommen: Die lebendige Dach- und Gebäudelandschaft wurde durch Neu-, An- und Umbauten empfindlich verändert.

Die eigentliche Expansion über den einst kompakten Ortsumriss hinaus erfolgt nach der Aufgabe der Stadtmauer mit der fast vollständigen Überbauung des äußeren begleitenden Grüngürtels, insbesondere an der südwestlichen²⁵, südlichen und nordöstlichen Ortsflanke; an der nordwestlichen Ortsseite (F 005) hat sich dieser begleitende Grüngürtel in Form von Gärten gut erhalten. Die heutigen Ortsrandwege sind die aufgefüllten, den einstigen Grüngürtel begleitenden Wassergräben. Die einzige Stelle, an der der heutige Ortsrandweg von der historischen Ortsrandkontur abweicht, befindet sich an der Südseite des Ortes im Bereich des Friedhofes; hier

24 Vgl. die historische Abbildung des Marktplatzes mit dem Kriegerdenkmal aus der Zeit um 1920. Büll (1991), Abb. 32.

25 Vgl. die Anfänge der Gürtelüberbauung auf dem Stadtplan des frühen 20. Jahrhunderts; Lindemann (1989), S. 53.

weichen der Friedhofsmauerverlauf und die angrenzende Straße „Am Stadtgraben“ deutlich nach Süden (Plan 8 und F 044).

Der Zubau von Wohngebäuden in der weiteren Peripherie (Neubaugebiete im Osten, Süden und Westen) bedingt den vollständigen Verlust der Erkennbarkeit des historischen kompakten Ortskerns (F 003) aus der Entfernung. Die räumliche Distanz zwischen der Stadt und dem Kloster²⁶ wurde durch Neubauten (F 119) verwässert.²⁷ Der Altort ist heute ähnlich einer Insel förmlich ummantelt von modernen Wohngebäuden und damit bedauerlicherweise in seiner Silhouette als solcher (Ausnahme bildet der Nordwesten F 004 u. 005) aus der Ferne nicht mehr erfahrbar.

j Altersstruktur (Plan 7)

Die Alterskartierung der Bausubstanz spiegelt die umfangreichen innerörtlichen Umgestaltungen in diesem Jahrhundert wieder. Nach gegenwärtigem Kenntnisstand reicht diese bis in das 15. Jahrhundert zurück. Hochmittelalterliche Bausubstanz ist nicht mehr feststellbar. Die Plandarstellung der mit der Ortsbegehung nach Augenschein erfassten Altersstruktur²⁸ vermittelt einen summarischen Überblick über die Entstehungszeiten der Hofanlagen. Das älteste Gebäude am Ort ist die Pfarrkirche Hl. Kreuz, dezentral im Südosten errichtet, deren Turm 1424 und Chor 1467 entstanden; das Langhaus der spätgotischen Kirche²⁹ wurde um 1868 durch einen größeren, neugotisch geprägten Saal ersetzt. Die Profanbauten setzen im räumlichen Umfeld des Marktplatzes mit dem 16. Jahrhundert ein: Ältester Bau am Ort ist nach gegenwärtigem Kenntnisstand das Anwesen Schmiedsgasse 2 (ehemalige Schmiede), das aufgrund seines Treppengiebels in spätmittelalterlichem Gepräge zu Beginn des 16. Jahrhunderts datiert. Zu vermuten ist ein zur Entstehungszeit baulicher

²⁶ Der Stadtprospekt aus dem Jahr 1578, der beide Orte von Norden zeigt, führt die klare räumliche Trennung vor Augen; Büll (1991), Abb. 1 - Vgl. dagegen den Stadtplan von Münster- und Stadtschwarzach aus dem frühen 20. Jahrhundert, bei Lindemann (1989), S. 53.

²⁷ Alte Karten zeigen die Eigenständigkeit beider Komplexe, der Bürgerstadt und des Klosters – und gleichzeitig ihre enge funktionale Verknüpfung durch die verbindende Straße.

²⁸ Viele der innerörtlichen Bauten geben sich heute modern; eine Zuweisung in das 20. Jahrhundert ist jedoch oft nicht richtig, da oft unter der modernen Überformung ältere Kernsubstanz zu vermuten ist, deren Bestimmung rein nach dem äußeren - weil überformten - Erscheinungsbild heute nicht mehr gelingt. So präsentiert sich das ehemalige Schulhaus Kirchgasse 10 als ursprünglicher Barockbau nach einer vollständigen Modernisierung heute wie ein Neubau.

²⁹ Auf der Abbildung von 1830 hat die Pfarrkirche noch das alte Kirchenschiff, das niedriger als der Chor ist. Büll (1991), Abb. 2.

Zusammenhang mit dem (heute leider veränderten) Giebelhaus Schweinfurter Straße 3; beide Bauten besaßen ehemals zusammen die Funktion der klösterlichen Zehntscheune. - Ob das spitzbogig anmutende Gewände am Nebengebäude von Marktplatz 4 tatsächlich eine nachgotische Anlage des 16. Jahrhunderts bezeugt, lässt sich gegenwärtig ohne nähere Befundung nicht abschließend feststellen. Durch Inschrift 1583 gesichert hingegen ist die Bauzeit des instandgesetzten Renaissance-Fachwerkbaues Marktplatz 8 (der ehemaligen Engelswirtschaft und heutiges Gemeindearchiv), der durch sein Zierfachwerk und seine Rundbogenportale mit Sitznischen besticht. Genannte Bauten konnten die Brandschätzungen und Zerstörungen über die Jahrhunderte überdauern. Bauten aus dem 17. Jahrhundert fehlen vollkommen. Die historischen Baubestände setzen erst deutlich nach dem 30jährigen Krieg mit der Barockzeit wieder ein: Zu den bedeutendsten Gebäuden des 18. Jahrhunderts zählt ohne Zweifel das in das Jahr 1715 datierende Rathaus Marktplatz 1 mit seinem zeittypischen Vollwalmdach. Für eine Fülle weiterer Bauten im Altort ist eine Errichtung im 18. Jahrhundert sehr wahrscheinlich, obgleich durch Modernisierung sich deren äußeres Gepräge meist gewandelt hat und lediglich nur noch einzelne bauliche Details Hinweis auf eine barockzeitliche Entstehung geben. Ausnahme bilden die beiden Hofanlagen Schweinfurter Straße 9 und Kirchgasse 6, die unstrittig in das 18. Jahrhundert datieren und sich nachfolgende unter den Vorschlägen für eine Aufnahme in die Denkmalliste wieder finden.

Der Großteil der Bebauung im Ortskern entstammt aus dem 19. Jahrhundert sowie aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – deren Fülle verleiht Stadtschwarzach sein heutiges Gepräge. Aufgrund von Überformungen und Modernisierungen sowie Zubauten ist jedoch stets in Erwägung zu ziehen, dass ein jung anmutendes Gebäude einen älteren historischen Kern inkorporiert. Die Übergänge sind häufig schwer ablesbar.

V. Das historische Ortsbild prägende Bauten und Räume

┆ Denkmalpflegerische Interessen (Plan 8)

Die abschließende Plandarstellung soll die beschriebenen denkmalpflegerischen Interessen zusammenfassend veranschaulichen: Die Kartierung verzeichnet durch die farbig differenzierte Anlage die als Einzeldenkmal eingestufteten Bauten (violett), die das Ortsbild prägenden Bauten (rot), alle unter Schutz gestellten Einzelobjekte

wie Hausfiguren, Bildstöcke o. ä. (violetter Kreis), weiter die bedeutenden Straßen und Platzräume (braun), die bedeutsamen Grün- und Freiräume (grün) sowie die herausragenden Hofsituationen.

Stadtschwarzach prägt zunächst seine topographische Lage in einer flachen Ebene, die mit Ausnahme der gegen Osten ansteigenden Bamberger Straße ohne bedeutende Geländeunterschiede auskommt. Die Beckenlage mit einer offenen, durch Landwirtschaft und die Mainau geprägten Landschaft ist ein Charakteristikum der Gemeinde. Markante und damit prägende Ausnahme bildet das hügelig ansteigende Plateau des Kirchhofes, das dem Gotteshaus weithin die Funktion eines Landzeichens verleiht.

Den Altort prägt ferner die Ortsstruktur mit seiner vollkommen unveränderten historischen Wegführung: Straßen, Gassen und Plätze erhielten schon im späten Mittelalter ihr heutiges, auffällig breit angelegtes Gesicht, an dem sich fast nichts verändert hat. Ausnahme bildet jedoch die Oberflächengestaltung der Straßen – stets bedeutender Träger von Denkmalqualität – die sich durchgängig modern versiegelt gibt. Alle Straßen und Gassen, im 19. Jahrhundert in der Regel unbefestigt, wurden mit Bitumenbelägen versehen. Ein historischer Ortsboden ist nicht feststellbar.

Markante Qualität birgt der Ort noch heute durch die Ablesbarkeit der historischen Stadtkontur. Trotz des Verlustes der drei akzentuierenden Ortstore und trotz der geschleiften Stadtmauer ist an zahlreichen Stellen die Ringanlage aus Mauerzug mit vorgelagertem Grünstreifen gut zu erkennen; die Trennmauer zwischen Kirche und heutigem Friedhof gibt den Verlauf der Stadtmauer beispielsweise anschaulich wieder (F 042, 043). Die Ortsrandwege Wiesenleite, Am See, Am Stadtgraben (F 064) und Kolpingstraße zeichnen als aufgefüllte Gräben diese Kontur nach. Besonders im Nordwesten hat sich die wichtige Ortsrandlage gut erhalten: Der gesamte Grüngürtel ist im „letzten Quartal“ des Ortsringes unbebaut geblieben und hat sich in Form von bewirtschafteten Kleingartenflächen erhalten (F 123). Auf Flurstück 178/7 ist zudem noch ein längerer Abschnitt der Stadtmauer über einen Meter Höhe erhalten (F 046). An den drei übrigen Seiten sind die Ortsrandstreifen vollkommen überbaut, wenngleich die Grundstückstiefe den Gürtel dennoch ablesbar macht (z. B. F 063). Auch der heutige Friedhof liegt im Bereich des ehemaligen Grüngürtels (F 041, 044). Innerörtlich haben zudem zahlreiche großzügig angelegte Gartenflächen (F 118), besonders im Umfeld der Kirche, als solche ohne Bebauung die Zeit überdauert.

Die Ortseingänge sind jedoch durch den Verlust der Torhäuser (F 065, F 119, F 124) und durch die jüngere, außen vorgelagerte Bebauung ohne historische Karte nicht mehr anschaulich. Auch sonst sind außerhalb der Altortumwehrung kaum ortsbildtypische Strukturen ablesbar.

Die innerörtliche Gebäudestruktur ist eng mit der Siedlungsstruktur und mit der Ortsentwicklung verknüpft. Der Ortskern mit ist historischen Strukturen durchsetzt, deren Einheit jedoch durch Neubauten unterbrochen wird. Im Altort gibt sich die Bebauung, insbesondere durch die Vielzahl an Scheunen, häufig geschlossen. Betrachtet man die innerörtliche Raumbildung, so sind als bedeutendste Gestaltungsfaktoren zwei Typen der Bauernanwesen zu nennen: Das Zusammenstehen von Zwei-, seltener von Dreiseithofanlagen, aus älterer Zeit mit giebelständigem Haupthaus, in jüngerer Zeit auch traufständig, prägt einerseits das Ortsbild. Andererseits erscheinen schlanke, längsgestreckte, meist ein- und seltener zweigeschossige Einfirstgebäude mit schlichtem, fast ärmlichen Erscheinungsbild. So herrscht am Ort oft der Charakter eingeschossiger Wohnstallhäuser, welche im Grundsteuerkataster sogar explizit als *Wohnhaus und Stall unter einem Dach* benannt werden. Hinzu gesellen sich viele kleinbürgerliche Anwesen.

Die eindrucksvollste örtliche Raumbildung hat sich mit dem großzügig aufweitenden Marktplatz erhalten (F 120). Die einst sammelnde Funktion ist heute noch deutlich spürbar. Bedeutsam sind ferner die Straßenräume der drei das Zentrum anstrebenden Hauptstraßen (F 104), deren meist giebelständige, seltener traufständige, stets straßennah stehenden Häuser in sanfter Staffelung dem kurvierten Verlauf der Straßen folgen (F 066). Ebenfalls bedeutsam ist das gesamte räumliche Umfeld der erhöht gelegenen Pfarrkirche; östlich des Chores hat sich eine historische Grünfläche (heute Kinderspielplatz) erhalten (F 102). Authentisch erhalten sind auch die Raumstrukturen der kleinen Nebengassen mit ihrer historisch-kleinteiligen Bebauung.

Neben den Straßenräumen trägt insbesondere die historisch bedeutsame Bausubstanz zur Erlebbarkeit des alten Ortsbildes bei. Sie verleiht Stadtschwarzach heute noch über weite Strecken ein Gepräge, wie er dem landwirtschaftlich orientierten Ort im 19. Jahrhundert zueigen war. Im Baubestand von Stadtschwarzach sind vier integral erhaltene Gebäude sowie Reste der Stadtbefestigung als Einzeldenkmal nach Art. 1 (2) DSchG. eingetragen. Hinzu kommen zwei Portalanlagen, acht Bildstöcke und vier Hausfiguren.

Bedeutendstes Baudenkmal am Ort ist die spätgotische, 1467 angelegte und neugotisch 1868 veränderte Pfarrkirche Heilig Kreuz in ihrer leicht exponierten Lage als weithin sichtbares Gotteshaus (F 009-014); besonders lebendige authentische Zeugnisse sind die Inschriften an den Strebepfeilern des Chores (F 015, 016), die teilweise erneuert wurden. Von großer örtlicher Bedeutung ist das Fachwerkanwesen Schmiedgasse 2 (F 024) mit seinem spätmittelalterlichen Stufengiebel, um 1516 entstanden, das auf eine Instandsetzung wartet; es bildet mit dem 1956 unter starken Eingriffen und Substanzverlusten umgebaute ehemalige Fachwerkhaus Schweinfurter Straße 3 eine bauliche Einheit als einst klösterliches Zehnthaus (F 121). - Denkmalpflegerisches Vorzeigestück am Ort ist das qualitativ instand gesetzte Engelswirtshaus (F 021-023), ein reicher Zierfachwerkbau mit Vollwalmdach von 1583, der über zwei detailreich - qualitätsvolle Rundbogenportale verfügt. Ein ähnliches baukünstlerisches Niveau weist das ein gutes Jahrhundert jüngere Rathaus (F 017-019) von 1715 auf, das durch seine aufwändige hochbarocke Ausstattung gefallen kann, von der nur das Hauptportal mit seinen begleitenden Wappenkartuschen erwähnt sein soll.

Bei den Portalanlagen als Rudimente großer Hofanwesen wäre als ältestes das zugesetzte spitzbogige Portalgewände am Nebengebäude von Marktplatz 4 (F 20) zu benennen, das als Solitär erscheint. Möglicherweise datiert das Gewände in nachgotische Zeit; hier wäre eine nähere klärende Befundung sinnvoll. Ebenfalls als Rudiment einer spätbarocken Hofanlage ist ein kräftig profiliertes geohrtes Gewände am Anwesen Kirchgasse 5 (F 30) erhalten geblieben, das in das Jahr 1743 datiert und die Initialen A. K. trägt.

Bemerkenswert ist auch hier am Ort die überaus große Anzahl erhaltener Sandstein-Bildstöcke und Hausfiguren als Ausdruck einer tiefen Religiosität der Bevölkerung, vorzugsweise aus der Barockzeit: Hierzu gehören der eingehauste Kreuzschlepper (F 025 u. 026) vor Bamberger Straße 1 aus dem Jahr 1716, eine nicht näher datierte Kreuzigungsdarstellung am Genauen Peter (F 028), die wohl vom Silberbach an den neuen Standort versetzt wurde, eine erneuerte Bildsäule vor Kirchgasse 18 (F 031), die Bildsäule mit dem Hl. Wendelin (F 033) vor Rosengasse 1, die teilerneuerte Kreuzigungsdarstellung vor Schweinfurter Straße 9 (F 034) und die Bildsäule mit der Dreifaltigkeit (F 039, 040) an der B 22 aus dem Jahr 1731.

Ebenso der Barockzeit entstammen die eingehauste Pietà am Stephansberger Weg 1 (F 037), die Immaculata als Hausfigur am Anwesen Würzburger Straße 2 (F 038), eine wiederversetzte Wappenkartusche mit zwei Putti am Marktplatz 10 (F 032) und die Hausfigur des Hl. Antonius am Anwesen Kirchgasse 6 (F 029). Die Pietà am Anwesen Bamberger Straße 10 (F 027) datiert in das 19. Jahrhundert; das Gefallenendenkmal am Marktplatz (F 035, 036) dürfte um 1920 entstanden sein.

Vorgeschlagen für einen Nachtrag in die Denkmalliste werden sechs integral erhaltene Gebäude sowie zwei Flurdenkmale: Zu prüfen wäre die Aufnahme für die kleine neugotische Marienkapelle (F 047, 048) mit Dachreiter an der Kolpingstraße 15, die in das Jahr 1887 datiert. Über Denkmalqualitäten verfügt ferner das breitlagernde Wohnstallhaus mit Halbwalmdach Kirchgasse 6 (F 049, 50), das aufgrund seiner Profilierungen noch in das späte 18. Jahrhundert gehört; zudem haben sich dort Teile der Hofzufahrt mit Kugelbesatz erhalten. In zeittypischem Gepräge des späten 19. Jahrhunderts gibt sich der Gasthof zum weißen Ross (F 051, 052) Marktplatz 3, ein mächtiger Bruchsteinbau mit Sandsteingewänden und umlaufenden Gesimsen. In identischen Formen gibt sich diesem gegenüber das Anwesen Marktplatz 5, ein in das Jahr 1900 datierender Muschelkalkbau (F 053, 054) mit Sandsteingliederung und Hausfigur; beide Anwesen als Vertreter der Bauweise vor oder um die Jahrhundertwende tragen durch ihre strengen Detailformen maßgeblich zum Erscheinungsbild des Marktplatzes bei. Ebenso über Denkmalqualitäten verfügt das kleine eingeschossige und unsanierte Wohn-Stallhaus Schweinfurter Straße 9 (F 055, 056), das aufgrund seiner geohrten Gewände in das 18. Jahrhundert datiert und ein typisches Beispiel für die eingeschossigen Kleinhäuser am Ort darstellt. Als letzter Vorschlag ist das zweigeschossige Wohnhaus mit Vollwalm an der Schweinfurter Straße 16 (F 057) zu nennen, das, heute saniert, das Erscheinungsbild des späten 18. Jahrhunderts mit rustizierten Kantenlisenen aufweist. Als Nachtrag vorzuschlagen wäre ferner die Kreuzigungsdarstellung auf dem Friedhof (F 061, 062) aus dem Jahr 1760, sowie ein Bildstock mit vier Heiligen zwischen Friedhof und Kirche (F 058). Die Figuren des fragmentierten Ölberges (F 059) aus der Zeit um 1500 an der Kirchensüdseite sind bislang ebenfalls nicht eigens als Denkmal erwähnt. Eine besondere Beachtung gilt dem im Osten den Chor der Pfarrkirche umziehende Mauerzug, der in seiner Anlage dem frühen Kirchenbau des 15. Jahrhunderts zugehört und als solcher zwingend zu erhalten ist.

Ergänzt werden dies Denkmalvorschläge von etwa 44 ortsbildprägenden Bauten, Bauteilen und Bildstöcken, die mehr oder weniger nah an die Denkmaleigenschaft heranreichen, diese jedoch nicht erlangen³⁰. Jene nicht in der Denkmalliste enthaltenen Gebäude und Bauteile sind jedoch aufgrund ihres Alters und/oder ihrer Erscheinung für die Ortsgeschichte bedeutsam und für das Ortsbild prägend.

Das typische Gepräge des späten 19. Jahrhunderts weisen noch zahlreiche Anwesen auf: Es handelt sich um meist traufständige, über einem Bruchsteinsockel zweigeschossig errichtete Bauernhäuser (F 087) und Scheunen in Massivbauweise (F 088), seltener in Fachwerkbauweise mit Bruchsteinausmauerungen, und ganz selten noch mit Lehmgefachen wie an Bamberger Straße 1 (F 067). Der Wechsel mit giebelständigen Bauten sorgt für einen lebendigen Straßenraum. Auf die charakteristisch kleinteilig-eingeschossigen Bauten der Nebengassen wurde bereits hingewiesen, wie z. B. das Traufenhaus an der Kirchgasse 2 (F 093), oder das kleine Bruchsteinhaus Kirchgasse 16 (F 100), das zudem noch mit einem Galgenfensterbestand aufwartet. Mitunter sitzen historische Gebäude eigentümlich eingetieft im Erdreich, wie z. B. Anwesen Bamberger Straße 9 (F 071) oder Kirchgasse 7 (F 095); vermutlich wurde hier das Gelände in jüngerer Zeit angehoben.

Bedeutsam sind auch einzelne rudimentär überkommenen Portalanlagen, teils mit Namen, Initialen und Jahreszahlen, die auf die Hofanlagen des 19. Jahrhunderts Hinweis geben (F 078). Besonders erwähnenswert ist der Hinweis auf eine ehemalige Bäckerei aus dem Jahr 1888 an der Scheune Kardinal-Döpfner-Straße 12a, der in Form eines Brezels auf die ehemalige, archivalisch nachweisbare Nutzung verweist (F 088, 089).

Die Dachlandschaft des Ortes prägen viele Halb- und Krüppelwalmdächer des 19. Jahrhunderts (F 069, 095, 096, 107) und viele Walmdächer, die noch dem 18. Jahrhundert zuzuschlagen sind, z. B. am Rathaus am Marktplatz von 1715 (F 017), Bamberger Straße 9 (F 071), Rosengasse 11 (F 111), Marktplatz 4 (F 106) oder das ehemalige Pfarrhaus Kirchgasse 11 (F 097). Als regionalübliche Dacheindeckungen sind historische Biberschwanzdeckung im Rundschnitt (F 084) sowie hauptsächlich naturrote Falzziegeldeckungen (F 070) zu nennen.

³⁰ „Bei einem ortsbildprägenden Gebäude handelt es sich immer um historische Bausubstanz (Baualter vor 1968), auch wenn die Schwelle zur Denkmalbedeutung nicht überschritten wurde. Das ortsbildprägende Gebäude ist Ausdruck einer dorfgemäßen und regionaltypischen Bauweise oder städtebaulichen Ausrichtung. Seine Einbindung in historische Zusammenhänge und lokale Verhältnisse ist

Als Konstruktionsweise erscheint am Ort viel Naturstein (Muschelkalk) wie an Bamberger Straße 8 (F 070) oder Bamberger Straße 10 (F 072), oder am heutigen Kindergarten Kirchgasse 12 (F 098). Besonders qualitativ gibt sich das Anwesen Marktplatz 10 (F 107). Zu Beginn des 20. Jahrhunderts findet Muschelkalk dann als ganz regelmäßiges Quadermauerwerk Verwendung, z. B. an Bamberger Straße 13 und 15 (F 073, 074). Selten wurde Ziegel unverputzt als Baustoff verwendet, wie z. B. an Häfnergasse 3 (F 077). An gliederndem Naturstein wurde neben Muschelkalk häufig ein gelblicher Sandstein verwendet. Besonderes Interesse erwecken letztlich die heute noch existenten, leider teils vernachlässigten Bauerngärten, die einst den Hofanlagen zugehörten, z. B. Fl. Nr. 125 an der Kardinal-Döpfner-Straße (F 090). Zusammenfassend lässt sich die historische Ortsstruktur und das Ortsbild von Stadtschwarzach innerhalb der ehemaligen Umwehrung als sehr gut erhalten bezeichnen. Es ist daher wichtig, den Fortbestand der benannten Qualitäten durch einen respektvollen Umgang und eine einfühlsame Planung sicherzustellen.

Dr. Matthias Wieser

Sommerhausen, den 01. Februar 2008

noch erkennbar (z. B. über die Lage oder Baumaterialien).“ Vgl. Gunzelmann, Mosel, Ongyerth (1999), S. 113, Anm. 83.

VI. Eingetragene Denkmäler - Denkmalüberprüfungen

Kurzbeschreibung der in die Denkmalliste³¹ eingetragenen Gebäude und Objekte
Überprüfung der Denkmalliste mit Neuvorschlägen sowie Streichungen

Stadtschwarzach

vor **Bamberger Straße 1.** Kreuzschlepper, mit Inschrift (s. Foto), in hölzerner Einhausung. Das zugehörige zweigeschossige Haus ortsbildprägend, Nebengebäude in Fachwerk.

Datierung: Bez. 1716.
Flurnummer: [108/5] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 147; Denkmalliste.
Abbildungen: Marwede, Olejnik (2002), S. 55; F 025, 026, 067.

Bamberger Straße 2. Zweigeschossiges Traufenhaus, massiv, mit pfannengedecktem Satteldach, Sandsteingewände; modernisiert; ortsbildprägend.

Datierung: 19./20. Jahrhundert.
Flurnummer: [95] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 65.
Literatur: ---
Abbildungen: F 068.

Bamberger Straße 6. Eingeschossiges, breit lagerndes Geschäftshaus, EG Bruchstein, OG neue Fachwerkkonstruktion, mit falzziegelgedecktem Halbwalmdach, Öffnungen teilweise korbbogig, das Gebäude teils modernisiert; ortsbildprägend.

Datierung: Im Kern noch 18. Jahrhundert.
Flurnummer: [91] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 63.
Literatur: ---
Abbildungen: F 069.

Bamberger Straße 8. Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus, EG Bruchstein, OG neue Fachwerkkonstruktion, mit falzziegelgedecktem Satteldach, stark modernisiert und überformt; ortsbildprägend.

Datierung: In der Anlage 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [90] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 62.
Literatur: ---
Abbildungen: F 070.

Bamberger Straße 9. Eingeschossiges giebelständiges Wohnhaus, Fachwerkkonstruktion verputzt, mit falzziegelgedecktem Halbwalmdach, überformt. Durch Straßenanhebung deutlich eingetieft; ortsbildprägend.

Datierung: 18./19. Jahrhundert.
Flurnummer: [70] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 49.
Literatur: ---

Abbildungen: F 071.

Bamberger Straße 10. Pietàgruppe in Nische. Das dazu gehörige Haus ortsbildprägend, giebelständiges Bruchsteinhaus mit Sandsteingesimsen und –gewänden; der Rückbau modern umgestaltet.

Datierung: 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [89] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 61.
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 147; Denkmalliste.
Abbildungen: F 027, 072.

Bamberger Straße 11. Eingeschossiges giebelständiges Wohnhaus aus Muschelkalk-Quadermauerwerk, derzeit in grundlegendem Umbau; ortsbildprägend.

Datierung: In der Anlage 2. Hälfte 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [72] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 50.
Literatur: ---
Abbildungen: ---

Bamberger Straße 13. Zweigeschossiges giebelständiges Wohnhaus aus Muschelkalk-Quadermauerwerk, traufseitig verputzt, mit ziegelgedecktem Satteldach, modernisiert, Hausfigur; ortsbildprägend.

Datierung: Spätes 19. / frühes 20. Jahrhundert.
Flurnummer: [73] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 51.
Literatur: ---
Abbildungen: F 073.

Bamberger Straße 15. Zweigeschossiges traufständiges Wohnhaus aus Muschelkalk-Quadermauerwerk, mit ziegelgedecktem Krüppelwalmdach und profiliertem Traufgesims, modernisiert, ortsbildprägend.

Datierung: Bez. 1923, erbaut von Georg Mäuser.
Flurnummer: [75] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 52.
Literatur: ---
Abbildungen: F 074.

Genauer Peter. Säulenbildstock mit Kreuzigung, Rückseite Wunden Christi; Schaft erneuert; insgesamt verwittert, Festigung erforderlich. Früherer Standort wohl Am Silberbach.

Datierung: 18. Jahrhundert.
Flurnummer: [200/2] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Literatur: Denkmalliste.
Abbildungen: F 028.

Häfnergasse 1. Eingeschossiges Traufenhaus, verputzter Ziegel, falzziegelgedecktes Satteldach; ortsbildprägend.

Datierung: 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [106] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 77.
Literatur: ---

Abbildungen: F 076.

Häfnergasse 3. Eingeschossiges Traufenhaus, unverputzter Ziegel, Fensterbänke mit Rollschichten, falzziegelgedecktes Satteldach; ortsbildprägend.

Datierung: 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [107] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 78.
Literatur: ---
Abbildungen: F 077.

Häfnergasse 5. Hofanlage mit kleinem Giebelhaus, eingeschossig, aus der Straßenflucht zurückliegend, steiles Satteldach; modernisiert; umfassende Nebengebäude; ortsbildprägend.

Datierung: 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [127] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 79 (Wohnstallhaus).
Literatur: ---
Abbildungen: F 078.

Häfnergasse 6. Kleines Wohnhaus (nach Süden erweitert), eingeschossig mit Zwerchhaus, Bossenquader- und Bruchsteinmauerwerk, Vierpass im Giebel; modernisiert; ortsbildprägend.

Datierung: Frühes 20. Jahrhundert.
Flurnummer: [128/5] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: ---
Literatur: ---
Abbildungen: F 079.

Hörblacher Straße 2. Zweigeschossiges Bruchsteinwohnhaus außerhalb der Stadtmauer, Stockwerkgesimse, biberschwanzgedecktes Satteldach, neugotische Vierpassöffnung im Giebel; ortsbildprägend.

Datierung: Spätes 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [209/2] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: ---
Literatur: ---
Abbildungen: F 80.

Kardinal-Döpfner-Straße 2. Zweigeschossiges Wohnhaus in der Rücklage, steiles Satteldach mit Abschleppung, historische Kernsubstanz; ortsbildprägend.

Datierung: 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [123] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 95.
Literatur: ---
Abbildungen: F 82.

Kardinal-Döpfner-Straße 4. Eingeschossiges giebelständiges Wohnstallhaus, falzziegelgedecktes Satteldach, modernisiert; ortsbildprägend.

Datierung: 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [125] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 81.
Literatur: ---
Abbildungen: F 83.

Kardinal-Döpfner-Straße 6. Große Hofanlage, rückwärtiges Haupthaus modernisiert, straßenseitig Scheune mit Fachwerkgiebel und großem Schiebetor, historische Biberschwanzdeckung; ortsbildprägend.

Datierung: Spätes 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [126] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: ---
Literatur: ---
Abbildungen: F 084.

Kardinal-Döpfner-Straße 8. Eingeschossiges Wohnhaus auf Bruchsteinsockel, Satteldach mit Pfannendeckung, über dem Portal bez. F. 1906 L., modernisiert; ortsbildprägend.

Datierung: Bez. 1906.
Flurnummer: [128] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: ---
Literatur: ---
Abbildungen: F 085.

Kardinal-Döpfner-Straße 9. Kleines zweigeschossiges Wohnhaus über Winkelgrundriss, mit Biberschwanzziegeln und Falzziegeln gedeckte Satteldächer, sich über Kehlen verschneidend; Fenstergewände; teilerhaltenes Portalgewände der Hofeinfahrt; ortsbildprägend.

Datierung: Spätes 19. / frühes 20. Jahrhundert.
Flurnummer: [107/2] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 78.
Literatur: ---
Abbildungen: F 086.

Kardinal-Döpfner-Straße 10. Eingeschossiges Wohnhaus, traufständig, falzziegelgedecktes Satteldach mit Gauben, Sandsteintraufgesims, Fenstergewände, angedeutete Kantenverquaderung; ortsbildprägend.

Datierung: Ende 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [129] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: ---
Literatur: ---
Abbildungen: F 087.

Kardinal-Döpfner-Straße 12a. Ehemalige Scheune, Bruchstein, umgebaut, Inschriftentafel bez. IG BM 1888 mit Brezel als Bäckerzeichen; ortsbildprägend.

Datierung: Bez. 1888.
Flurnummer: [133] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 92 (Haus mit Backrecht).
Literatur: ---
Abbildungen: F 088, 089.

Kirchgasse 2. Eingeschossiges Traufenhaus, falzziegelgedecktes Satteldach, Sandsteingewände; ortsbildprägend.

Datierung: Spätes 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [102] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 73.
Literatur: ---

Abbildungen: F 093.

Kirchgasse 4. Hofanlage mit eingeschossigem, giebelständigen Haupthaus sowie Scheunennebengebäuden, Muschelkalkbauteile mit vierblättrigen Kleeblattapplikationen, Traufgesimse, im Giebel des Haupthauses Okulus mit Sternmotiv, Schlagläden; Pfosten der Hofeinfahrt mit Vasenbesatz; ortsbildprägend.

Datierung: Anfang 20. Jahrhundert.
Flurnummer: [101] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 72.
Literatur: ---
Abbildungen: F 094.

Kirchgasse 5. Barockes, aufwändig profiliertes Türgewände, bez. 1743 A.K (= *Kleinhanz*). Im zugehörigen Obergeschoss Hausfigur: Hl. Antonius mit Kind, 18. Jahrhundert.

Datierung: Bez. 1743 / 18. Jahrhundert.
Flurnummer: [99/2] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 70.
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 147; Denkmalliste.
Abbildungen: F 029, 030.

Kirchgasse 6. Eingeschossiges Halbwalmdachhaus mit Falzziegeldeckung über Gewölbekeller, profiliertes Traufgesims, Sandsteingewände, teilweise wieder verwendete Renaissancegewände der Echterzeit, Schlagläden; Reste eine Hofeinfahrt mit Kugelbesatz. Qualitative Bausubstanz, Denkmalvorschlag.

Datierung: 18. Jahrhundert.
Flurnummer: [132] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 71 (ehem. Wohnstallhaus).
Literatur: ---
Abbildungen: F 049, 050.

Kirchgasse 7. Eingeschossiges giebelständiges Wohnhaus mit falzziegelgedecktem Halbwalmdach, modernisiert; ortsbildprägend.

Datierung: Spätes 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [100/3] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: ---
Literatur: ---
Abbildungen: F 095.

Kirchgasse 8. Katholische Pfarrkirche Hl. Kreuz auf dem höchsten Punkt des Ortes, die drei unteren Turmgeschosse 1424 geweiht, mit Kantenverquaderung und Kaffgesimsen, eingezogener zweijochiger Chor mit 5/8 Schluss von 1467, sternförmig figuriertes Kappengewölbe mit doppelt gekehlten Rippen auf profilierten Konsolen, teils mit Tartschenschilden. Spitzer weiter Chorbogen mit gefastem Gewände, der Bogen mit Kehle. Fenster zweigeteilt mit Maßwerk. Außen Strebepfeiler mit Stirngiebel und Kreuzblume, an der Nordseite Inschrift 1467. - Langhaus neugotisch 1868. – Ausstattung: Pompöser Hochaltar um 1730, die feineren Seitenaltäre mit zwei Säulen und gebrochenen Giebeln um 1710, rechts Altarblatt Anbetung der Hl. Drei Könige, 1687 von Oswald Onghers. Orgelgehäuse 1723. Sitzende Muttergottes, 14. Jahrhundert. Fragmentierter Ölberg an der Chorsüdseite, um 1500. – Um den Chorschluss ein historisch bedeutsamer Mauerzug (spätmittelalterlich) erhalten.

Datierung: 15. Jahrhundert; Turm 1424; Chor 1467. Obergeschoß 1614; Langhaus neugotisch, bez. 1868.

Flurnummer: [83] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 58.
Literatur: KDM Bayern III, UF 2 (1911), S. 219-222; Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 147; Dehio HdK (1999), S. 994; Denkmalliste.
Abbildungen: KDM Bayern III, UF 2 (1911), Fig. 149-152; Büll (1991), Abb. 26, 35; F 009-016, 041-044, 058-062.

Kirchgasse 8. Vor der Kirche zum Friedhof hin Bildstock mit Hl. Michael, Hl. Kilian, Hl. Ägidius und Hl. Vitus; Unterbau 18. Jahrhundert?, Aufsatz erneuert. Denkmalvorschlag.

Datierung: 18./19. Jahrhundert.
Flurnummer: [83] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Literatur: ---
Abbildungen: F 058.

Kirchgasse 8 - Friedhof. Kruzifixus, Natursteinkruzifix auf spätbarockem Unterbau, Sockel bez. 1760 *Johan Adam Klinger*; Denkmalvorschlag.

Datierung: Bez. 1760.
Flurnummer: [174/3] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Literatur: ---
Abbildungen: F 061, 062.

Kirchgasse 10. Längsgestreckter zweigeschossiger Massivbau mit historischem Kern, Halbwalmdach mit Pfannendeckung; vollmodernisiert.

Datierung: 18. / 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [84] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 58 (altes Schulhaus).
Literatur: ---
Abbildungen: F 096.

Kirchgasse 11. Kubisches zweigeschossiger Massivbau (Pfarramt), verputzt, mit biberschwanzgedecktem Vollwalmdach, Sandsteingewände, modernisiert, ortsbildprägend.

Datierung: Frühes 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [85] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 59 (Pfarrstiftung).
Literatur: ---
Abbildungen: F 097.

Kirchgasse 12. Zweigeschossiger Massivbau, Bruchstein unverputzt mit Entlastungsbogen (ehem. Öffnung?), biberschwanzgedecktes Satteldach, Sandsteingewände, Werksteingesimse, Erker, Hausfigur; modernisiert, ortsbildprägend.

Datierung: 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [81] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 57 (ehem. Wohnstallhaus).
Literatur: ---
Abbildungen: F 098.

Kirchgasse 13. Eingeschossiges traufständiges Wohnhaus, verputzt, mit ziegelgedecktem Satteldach, modernisiert, ortsbildprägend.

Datierung: Im Kern noch 18. / frühes 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [87] - Gemarkung Stadtschwarzach.

Ehemalige Hausnummer: 60.
Literatur: ---
Abbildungen: F 099.

Kirchgasse 16. Kleines eingeschossiges traufständiges Bruchsteinwohnhaus, unverputzt, mit falzziegelgedecktem Satteldach, Sandsteingewände, Galgenfenster, Füllungstüre; ortsbildprägend.

Datierung: 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [78] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 55.
Literatur: ---
Abbildungen: F 100.

vor **Kirchgasse 18.** Bildsäule, mit Hl. Laurentius. Unterbau barock, Aufsatz 1957 erneuert. Das dazu gehörige Haus ortsbildprägend, 19. Jahrhundert, modernisiert.

Datierung: 18. Jahrhundert, erneuert.
Flurnummer: [108] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 53.
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 147; Denkmalliste.
Abbildungen: F 031.

Kolpingstraße 4. Zweigeschossiges Wohnhaus außerhalb der Stadtmauerkontur, Fensteröffnungen mit Korbbögen, über Eck gestellter Kantenturm; modernisiert; ortsbildprägend.

Datierung: Anfang 20. Jahrhundert.
Flurnummer: [176/2] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: ---
Literatur: ---
Abbildungen: F 103.

Kolpingstraße 15. Kleine eingeschossige Marienkapelle außerhalb der Stadtmauer in neugotischem Gepräge, spitzbogig profilierte Gewände, Vierpassöffnung im Giebel, biber-schwanzziegelgedecktes Satteldach mit Dachreiter und Lätewerk; Ausstattung: Marienfigur, bez. 1887; Denkmalvorschlag.

Datierung: Bez. 1887.
Flurnummer: [165/2] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: ---
Literatur: ---
Abbildungen: Festschrift (2000), S. 72; F 47, 48.

Marktplatz 1. Rathaus, Barockbau. Zweigeschossiger Zweckbau mit Vollwalmdach und sechsseitigem Dachreiter und profilierten Traufgesimsen. Obergeschoss verputztes Fachwerk; Fenster mit geohrten Gewänden; Ockerfassung. Über der Türe Wappen des Hochstiftes (Fürstbischof Johann Philipp zu Greiffenclau). Spitzbogige Öffnung im EG bez. 1876. An Gebäudekante eingelassen historische Maßeinheit.

Datierung: Bez. 1715 *anreas adam köller bürgermeister*.
Flurnummer: [96] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 67.
Literatur: KDM Bayern III, UF 2 (1911), S. 222; Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 147; Dehio HdK (1999), S. 994; Denkmalliste.
Abbildungen: F 017-019.

Marktplatz 3. *Gasthof zum weißen Ross von Franz Kleinschnitz*, qualitativvoller, obgleich innen veränderter zweigeschossiger Bruchsteinbau mit Fensteröffnungen in stehendem Format, ausgestattet mit Sandsteingewänden auf Sohlbankkonsolen, profilierte Gesimse, hölzernes Traufgesims, Vollwalmdach; Denkmalvorschlag.

Datierung: 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [105] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 76 (Gastwirtschaft Rogati, Brauhaus, Kegelbahn).
Literatur: ---
Abbildungen: Büll (1991), Abb. 32; F 051, 052.

Marktplatz 4. Steinportal am Nebengebäude von nachstehendem Haupthaus, zur Würzburger Straße hin. In giebelständiger Scheune mit Krüppelwalmdach ebenerdig Gewändekontur erhalten, jedoch überputzt; die Kante des Gewändes ist nicht erkennbar, möglicherweise handelt es sich um ein nachgotisches Portalgewände.

Datierung: Nachgotisch.
Flurnummer: [116] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 89.
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 147; Denkmalliste.
Abbildungen: Büll (1991), Abb. 29, 31; F 020.

Marktplatz 4. Ehemaliges Kaufhaus Rogati, heute VR-Bank: Wichtige Kantenbebauung, zweigeschossiger Putzbau, teilweise auch Fachwerk, biberschwanzgedecktes Vollwalmdach, teilweise noch Galgenfenster, sonst modernisiert; ortsbildprägend.

Datierung: Im Kern 18. Jahrhundert.
Flurnummer: [116] - Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 89.
Literatur: ---
Abbildungen: Büll (1991), Abb. 29 u. 30; F 106.

Marktplatz 5. Qualitätvoller zweigeschossiger Bruchsteinbau mit biberschwanzziegelgedecktem Satteldach, Sandsteingesimse, Sandsteinfenstergewände, profiliertes Traufgesims, Hausfigur Hl. Josef; am Sturz des Hauptportals bez. *Erbaud von Georg Schneider 1900*; Denkmalvorschlag.

Datierung: Bez. 1900.
Flurnummer: [40/1] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 14 (ehem. Bäckerei von Georg Schneider) und 15.
Literatur: ---
Abbildungen: Büll (1991), Abb. 31; F 053, 054.

Marktplatz 7. Zur Schmiedsgasse orientierte traufständige Bruchsteinscheune mit historischer Biberschwanzdeckung, zu Schmiedsgasse 1 zugehörig? ortsbildprägend.

Datierung: Spätes 18. / 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [46/3] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 18.
Literatur: ---
Abbildungen: F 116.

Marktplatz 8. Sog. Engelswirthaus, Traufseithaus, mit Fachwerkobergeschoß, 1979-1980 durch die Marktgemeinde erneuert, heute Gemeindearchiv mit Sitzungssaal des Gemeindera-

tes. Zweigeschossiges Traufenhaus, das Erdgeschoß massiv, originelle Sandsteinfassung, mit Rundbogenportal, Sitznischen, teilweise echterzeitliche Fenstergewände mit Karniesprofil und Voluten, bez. Obergeschoss Fachwerk, über profilierten Schwellen leicht vorkragend; in der Brüstungszone gerade Andreaskreuze, geschweifte und genaste Andreaskreuze, durchkreuzte Viertelkreis-Rauten, in den Obergefachen z. T. hohe Andreaskreuze, durchkreuzter Kreis, darüber genaste Kopfbügel, seitlich auch wandhohe Andreaskreuze, neueres Vollwalmdach.

Datierung: Bez. *M.SS.* 1583.
Flurnummer: [47] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 19.
Literatur: KDM Bayern III, UF 2 (1911), S. 222; Jb. BD. Bd. 33 (1979), S. 399; Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 147; Bedal (1990), S. 381; Dehio HdK (1999), S. 994; Denkmalliste.
Abbildungen: Büll (1991), Abb. 33; F 021-023.

Marktplatz 10. Wappenkartusche mit Vogel, gehalten von zwei Putten, Sandstein, wohl zweitverwendet.

Datierung: 18. Jahrhundert.
Flurnummer: [63] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 147; Denkmalliste.
Abbildungen: F 032.

Marktplatz 10. Zweigeschossiger Bruchsteinbau, unverputzt, Halbwalmdach mit Falzziegeldeckung; ortsbildprägend.

Datierung: 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [63] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 44.
Literatur: ---
Abbildungen: F 107.

vor **Rosengasse 1.** Bildsäule, mit Hl. Wendelin, Schaft erneuert.

Datierung: 18. Jahrhundert.
Flurnummer: [108/1] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 147; Denkmalliste.
Abbildungen: F 033.

Rosengasse 5. Zweigeschossiges giebelständiges Haupthaus mit Satteldach, Fenstergewände, teilweise Galgenfenster, rustizierte Kantenlisenen; der Hofanlage zugehörig große rückwärtig gegen Westen angrenzende Scheunengebäude; ortsbildprägend.

Datierung: Spätes 18. / 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [3] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 3.
Literatur: ---
Abbildungen: F 109.

Rosengasse 9. Eingeschossiges giebelständiges Wohnhaus über trapezoidem Grundriss, falzziegelgedecktes Satteldach, bez. Wagenbau Falkenstein; ortsbildprägend.

Datierung: 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [7/2] – Gemarkung Stadtschwarzach.

Ehemalige Hausnummer: ---
Literatur: ---
Abbildungen: F 110.

Rosengasse 11. Zweigeschossiger Massivbau mit biberschwanzgedecktem Vollwalmdach, profilierte hölzerne Traufgesimse, derzeit im Umbau; rückwärtig zugehörige Scheunengebäude; ortsbildprägend.

Datierung: Im Kern 18. / 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [6] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 5.
Literatur: ---
Abbildungen: F 111.

Rosengasse 13. Kleines zweigeschossiges Krüppelwalmdachhaus mit Hausfigur, ortsbildprägend.

Datierung: Im Kern 18. / 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [8] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 6.
Literatur: ---
Abbildungen: F 112.

Rosengasse 17. Hofanlage, giebelständiger eingeschossiger Hauptbau mit rückwärtig gegen Westen quer gestellter Scheune sowie kleinem Backhaus; falzziegelgedeckte Satteldächer; ortsbildprägend.

Datierung: Im Kern 18. Jahrhundert.
Flurnummer: [10] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 21.
Literatur: ---
Abbildungen: F 113.

Rosengasse 25. Nachbargebäude des ehemaligen (abgetragenen) Schweinfurter Torhauses, zweigeschossiges blockartig-traufständiges Wohngebäude mit falzziegelgedecktem Vollwalmdach, einfache gefälzte Fenstergewände, dazugehörig gegen Nordwesten historische Scheunengebäude; ortsbildprägend.

Datierung: Im Kern 18. Jahrhundert.
Flurnummer: [14] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 32.
Literatur: ---
Abbildungen: F 114.

Schmiedsgasse 1 / Schweinfurter Straße 7. Eingeschossiges Giebelhaus (Feuerwehr), modernisiert, rechtwinklig dazu beigestellte traufständige Bruchsteinscheune mit historischer Biberschwanzdeckung, zu Schweinfurter Straße 7 zugehörig? ortsbildprägend.

Datierung: Spätes 18. / 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [46/3] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 18.
Literatur: ---
Abbildungen: F 116.

Schmiedsgasse 2. Wohnhaus mit Treppengiebel, teilweise erneuert. Wohl einst mit der Zehntscheune Schweinfurter Straße 3 ein Gebäude und erst später geteilt?) Zweigeschossiges

verändertes Traufenhaus mit Treppengiebel nach Westen, leicht vorkragendes Obergeschoss, verputztes Fachwerk, Satteldach mit Biberschwanzdeckung; instandsetzungsbedürftig; zugehörig eine Scheune der Barockzeit.

Datierung: 2. Hälfte 16. Jahrhundert.
Flurnummer: [22] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 25 (ehemalige Schmiede).
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 147; Bedal (1990), S. 381; Denkmalliste.
Abbildungen: F 024.

Schmiedsgasse 3. Eingeschossiges Traufenhaus mit Halbwalmdach, Muschelkalkbruchstein, modernisiert; ortsbildprägend.

Datierung: Spätes 18. / 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [33] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 20.
Literatur: ---
Abbildungen: F 117.

Schweinfurter Straße 3. Zweigeschossiges Giebelhaus mit steilem Giebel als Pendant zum westliche anstoßenden Schmiedsgebäude des 16. Jahrhunderts; ehemalige Funktion als klösterliche Zehntscheune, (wohl einst mit Schmiedsgasse 2 ein Gebäude und erst später geteilt?), gemäß historischer Fotografien einst mit reichem Fachwerk, jedoch im Jahr 1953 nach tiefen Eingriffen unter großen Verlusten historischer Substanz stark umgestaltet; heute Funktion als Apotheke mit modernem Gesamteindruck; aufgrund der mächtigen Kubatur sowie der historischen Gebäudekante dennoch ortsbildprägend.

Datierung: Nach angeblicher Bezeichnung im Kern 1516.
Flurnummer: [21] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 26.
Literatur: ---
Abbildungen: Büll (1991), Abb. 33, 34; F 121.

vor **Schweinfurter Straße 9.** Bildsäule, mit Kreuzigung, Kopie. Unterbau jedoch original.

Datierung: Ursprünglich 18. Jahrhundert.
Flurnummer: [108/3] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer:
Abbildungen: F 034.

Schweinfurter Straße 9. Eingeschossiges Doppelhaus, Satteldach mit Halbwalm, geohrte Sandsteinfenstergewände, Galgenfenster. Gut erhaltenes Beispiel der typischen kleinteiligen Bebauung im 18. und 19. Jahrhundert; Denkmalvorschlag.

Datierung: 18. Jahrhundert.
Flurnummer: [16] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 30.
Literatur: ---
Abbildungen: F 055-056.

Schweinfurter Straße 10. Schmales zweigeschossiges Giebelhaus über Gewölbekeller, massiv, falzziegelgedecktes Satteldach, Sandsteinfenstergewände, unbewohnt; ortsbildprägend.

Datierung: 18. / 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [53] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 37.

Literatur: ---
Abbildungen: F 122.

Schweinfurter Straße 16. Zweigeschossiges Wohnhaus mit falzziegelgedecktem Walmdach, Fassadengliederung durch Stockwerkgesims sowie rustizierte Kantenlisenen in Putz, profilierte Traufgesimse, Hausfigur in Wandnische im Obergeschoß; Denkmalvorschlag.

Datierung: 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [108/10] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 35.
Literatur: ---
Abbildungen: F 057.

Schweinfurter Straße. Gefallenendenkmal des Ersten Weltkriegs mit Pietàgruppe, Sandstein.

Datierung: Um 1920.
Flurnummer: [108/4] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 147; Denkmalliste.
Abbildungen: Büll (1991), Abb. 32; F 035-036.

vor **Stephansberger Weg 1.** Pietàgruppe, Sandstein, gegenwärtig eingehaust.

Datierung: Barock.
Flurnummer: [476/1] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 147, Denkmalliste.
Abbildungen: F 037.

Stadtmauer. Restabschnitte in Bruchsteinmauerwerk an der West-, der Süd-, der Ost- und der Nordostseite des Ortes erhalten, jedoch meist eingebaut. Nach Bundschuh/KDM bereits um 1800 schon sehr verfallen.

Datierung: Spätmittelalterlich.
Flurnummer: [u.a. bes. 173/1, 178/7] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Literatur: KDM Bayern III, UF 2 (1911), S. 223; Denkmalliste.
Abbildungen: F 041-046.

Wiesenleite 8. Restabschnitt des Stadtmauerzuges in Bruchsteinmauerwerk auf ca. einen Meter Höhe über Erdreich an der westlichen Ortsseite offen erhalten. Nach außen hin vorgelagert gut erhalten, zudem die historische Gartenfläche des ortsbildprägenden Ortsrandgürtels ablesbar. Nach Bundschuh/KDM war die Stadtumwehrung bereits um 1800 schon sehr verfallen.

Datierung: Spätmittelalterlich.
Flurnummer: [178/7] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Literatur: KDM Bayern III, UF 2 (1911), S. 223; Denkmalliste.
Abbildungen: F 046.

Würzburger Straße 1. Eingeschossiges traufständiges Wohnhaus mit biberschwanzgedecktem Satteldach, modernisiert; ortsbildprägend.

Datierung: Im Kern 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [117] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 90.
Literatur: ---

Abbildungen: F 125.

Würzburger Straße 2. Hausfigur, Immaculata, Holz, farbig gefasst und teilvergoldet.

Datierung: 18. Jahrhundert.
Flurnummer: [40/2] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 147; Denkmalliste.
Abbildungen: Büll (1991), Abb. 29, 31; F 038.

Würzburger Straße 2. Mächtiger zweigeschossiger Massivbau über historischem Grundriss, Vollwalmdach mit Biberschwanzdeckung, Muschelkalkgewände; ortsbildprägend.

Datierung: Anfang 20. Jahrhundert.
Flurnummer: [40/2] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 13 (ehem. Kaufmann).
Literatur: ---
Abbildungen: Büll (1991), Abb. 31.

Würzburger Straße 5. Kleines eingeschossiges Traufenwohnhaus mit biberschwanzgedecktem Krüppelwalmdach, verändert; ortsbildprägend.

Datierung: Im Kern 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [119] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 92.
Literatur: ---
Abbildungen: F 126.

Würzburger Straße 7. Hofanlage, zweigeschossiges Giebelhaus mit Satteldach, Hausfigur in Giebelnische; modernisiert, zugehörige Nebengebäude; ortsbildprägend.

Datierung: Im Kern 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [120] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 93 (ehem. Schuhmacher- und Wagnerwerkstätte).
Literatur: ---
Abbildungen: F 127.

Würzburger Straße 8. Zweigeschossiges giebelständiges Wohn- und Geschäftshaus mit modernem Satteldach, jedoch mit profilierten Traufgesimsen sowie einer neugotischen Dreipassöffnung im Giebel; ortsbildprägend.

Datierung: Im Kern 19. Jahrhundert.
Flurnummer: [37] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 10 (ehem. Metzgerei Rogati).
Literatur: ---
Abbildungen: F 128.

Würzburger Straße 11. Zweigeschossige Kantenbebauung mit falzziegelgedecktem Vollwalmdach, schmale gefälzte Fenstergewände, profilierte Traufgesimse, insgesamt modernisiert und umgebaut; ortsbildprägend.

Datierung: Im Kern 18. Jahrhundert.
Flurnummer: [123] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Ehemalige Hausnummer: 95.
Literatur: ---
Abbildungen: F 129.

Martensäule mit Kreuzigung; Am Silberbach. Die Martensäule ist nicht aufzufinden; vermutlich ist die Martensäule gewandert (siehe oben unter: Genauer Peter).

Datierung: 18. Jahrhundert.
Flurnummer: [248] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 147.
Abbildungen: ---

Bildsäule mit Dreifaltigkeit, grüner Sandstein, mit Inschrift, Schaft erneuert 1958. An der B 22 am östlichen Ortsausgang.

Datierung: Bez. 1731.
Flurnummer: [309] – Gemarkung Stadtschwarzach.
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 147; Denkmalliste.
Abbildungen: F 039-040.

VII. Quellen

- Würzburg, Bayerisches Staatsarchiv (St. A. Wü.)

Renovirtes Grundsteuerkataster der Steuergemeinde Stadtschwarzach, des Amtsgerichts und Rentamts Dettelbach, begonnen 1877, geschlossen 1894.

VIII. Karten

- Bayerisches Landesvermessungsamt München

- *Urkataster, Gemarkung Stadtschwarzach, NW-80-42 (98 Häuser), M.: 1:2.000 [August 1825].
- *Topographische Karte 6127 Volkach, M.: 1:25.000, [2004], Ausschnitt ohne M.
- *Topographische Karte 6227 Iphofen, M.: 1:25.000, [2004], Ausschnitt ohne M.
- *Katasterblatt Schwarzach NW 80-42, abgedruckt bei Lindemann (1989), S. 53.

- Würzburg, Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken

- *Aktueller Flurplan NW-80-42, M.: 1 : 2.000 [2008].
- *Luftbild NW-080-42.

- Plan [1] Urberechnung [~1825] mit Darstellung von Haupt- und Nebengebäuden u. Grünflächen – M.: ~ 1 : 1.250
- Plan [2] Urberechnung [~1825] mit der Eintragung von Gebäuden mit besonderen Funktionen – M.: ~ 1 : 1.250
- Plan [3] Urberechnung [~1825] mit Darstellung der Parzellenstruktur – M.: ~ 1 : 1.250
- Plan [4] Urberechnung [~1825] mit Darstellung des Gesamtbesitzes im 19. Jahrhundert – M.: ~ 1 : 1.250
- Plan [5] Urberechnung [~1825] mit Darstellung der Berufsstruktur im 19. Jahrhundert – M.: ~ 1 : 1.250
- Plan [6] Flurplan [2008] mit Änderung der Flächenüberbauung seit 1825 – M.: ~ 1 : 2.000
- Plan [7] Flurplan [2008] mit Altersstruktur der Bebauung – M.: ~ 1 : 2.000
- Plan [8] Flurplan [2008] mit Eintragung der denkmalpflegerischen Interessen – M.: ~ 1 : 2.000

IX. Abbildungen

- *Überfall Erkingers von Seinsheim auf die Stadt Schwarzach im Jahre 1430; Fries-Chronik, fol. 225r, Format 20,7/8,6 cm. Abb. bei: Dresch (1998), S. 3, und Festschrift (2000), S. 70.
- *Überfall der Kitzinger auf Stadtschwarzach im Jahre 1460; Fries-Chronik, fol. 319r, Format 19,3/8,2 cm. Abb. bei: Dresch (1998), S. 5, und Festschrift (2000), S. 76.
- *Münsterschwarzach und Stadtschwarzach im Jahr 1578; Abb. bei Büll (1991), Abb. 1.
- *Federzeichnung von Stadtschwarzach aus dem Jahr 1664; Abb. bei Büll (1991), Abb. 35.

X. Literatur

Bibliographie der heimatkundlichen und ortsgeschichtlichen Literatur

Kurzzitat	Vollzitat
Bauernhäuser (1996)	Helmut Gebhard, Konrad Bedal, Albrecht Wald (Hg.) Bauernhäuser in Unterfranken - Unterfranken. (= Bauernhäuser in Bayern: Dokumentation, Bd. 3, hg. vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und dem Bayerischen Landesverein für Heimatpflege e. V.) München 1996.
Bavaria (1866)	Bavaria - Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern. Bd. IV, 1. Abt., Unterfranken und Aschaffenburg. München 1866.
Bedal (1990)	Konrad Bedal Fachwerk vor 1600 in Franken - Eine Bestandsaufnahme. (= Quellen und Materialien zur Hausforschung in Bayern, Bd. 2, hg. von Kilian Kreilinger u. Georg Waldemer). Bad Windsheim 1990, S. 381.
Bundschuh (1801)	Johann Kaspar Bundschuh Geographisch-statistisch-topographisches Lexikon von Franken. 6 Bde. Ulm 1799-1804.
Büll (1991)	Franziskus Büll Schwarzach am Main in alten Ansichten. Zaltbommel 1991.
Büll (2002)	Franziskus Büll Kurzer Überblick über die Geschichte von Schwarzach a. Main. Schwarzach 2002
Dehio HdK (1999)	Georg Dehio Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler – Bayern I: Franken. Bearb. von Tilmann Breuer, Friedrich Oswald, Friedrich Piel, Wilhelm Schwemmer u.a. München, Berlin 1999, S. 994.
Denkmäler Bayern VI, UF (1985)	Michael Petzet (Hg.) Denkmäler in Bayern. Band VI: Unterfranken; bearb. von Denis André Chevalley. München 1985, S. 147.
Dresch (1998)	Hans Dresch 25 Jahre Markt Schwarzach am Main. Schwarzach am Main 1998.

- Dresch, Miniaturen (1998) **Hans Dresch**
Die Schwarzacher Miniaturen in der Würzburger Bischofschronik des Lorenz Fries.
In: Dresch (1998), S. 1-6.
- Dresch, Siegel (1998) **Hans Dresch**
Schwarzacher Siegel.
In: Dresch (1998), S.7-8.
- Festschrift (1973) Festschrift zur Feier des 100jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Stadtschwarzach.
Münsterschwarzach 1973.
- Festschrift (2000) Festschrift 125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Stadtschwarzach.
2000.
- Gemeindeverzeichnis (1953) **Historisches Gemeindeverzeichnis**
- die Einwohnerzahlen der Gemeinden Bayerns in der Zeit von 1840-1952.
Hg. vom Statistischen Landesamt, München. München 1953.
- Gunzelmann, Mosel, Ongyerth (1999) **Thomas Gunzelmann, Manfred Mosel, Gerhard Ongyerth**
Denkmalpflege und Dorferneuerung – Der denkmalpflegerische Erhebungsbogen zur Dorferneuerung. (= Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, Band 93). München 1999.
- Harmening (1986) **Dieter Harmening**
Haus und Hof in Unterfranken - zur historischen Bautypologie und Lebenssituation im Haus. In: FS Josef Dünninger zum 80. Geburtstag, hg. von Dieter Harmening und Erich Wimmer, (=Quellen und Forschungen zur Europäischen Ethnologie, Bd. III). Würzburg 1986, S. 148-184.
- Historischer Atlas (1967) **Historischer Atlas von Bayern**
Teil Franken, Reihe I, Heft 16, Kitzingen, bearb. von Heinrich Weber.
München 1967.
- Jb. BD. Bd.... (19..) **Jahrbuch der Bayerischen Denkmalpflege. Bd. 17-47, 1938-2005**
bis Bd. 26: Bericht des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege;
ab Bd. 27: Jahrbuch der Bayerischen Denkmalpflege.
(Hg. vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege).
München 1951-2005.
- KDM Bayern III, UF 2 (1911) **Die Kunstdenkmäler des Königreiches Bayern** (...später von Bayern), im Auftrag des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, hg. vom Landesamt für Denkmalpflege, 101 Bde. München 1887ff. Band 2: Stadt und Bezirksamt Kitzingen (Georg Lill und Friedrich K. Weysser). München 1911, unveränderter Nachdruck München, Wien 1983, S. 219-223.
- Lindemann(1989) **Hans-Eckhard Lindemann**
Historische Ortskerne in Mainfranken – Geschichte, Struktur, Entwicklung.
München 1989, S. 52f.
- Marwede, Olejnik (2002) **Friederike Marwede, Henrik Olejnik**
Schwarzach 2020 – Storyboard der Entwicklung.
Diplomarbeit 2002 (in Auszügen).
- Quellen (1986) Quellen und Berichte zur Geschichte der Marktgemeinde Schwarzach am Main.
Schwarzach 1986.
- Reitzenstein (1991) **Wolf-Armin von Reitzenstein**
Lexikon bayerischer Ortsnamen – Herkunft und Bedeutung.
München 1991.
- Rottmayer (1830) **Anton Rottmayer**
Statistisch-topographisches Handbuch für den Unter-Mainkreis des Königreichs Bayern.
Würzburg 1830.

- Rüthlein (2000) **Hans Rüthlein**
Stadtschwarzach im Spiegel der Zeit.
In: Festschrift (2000), S. 66-81.
- Scheurer (1996) **Werner Scheurer**
Abteikirche St. Peter und Paul Schwarzach.
Lindenberg 1996.
- Schwarzach (2000) **Schwarzach am Main.**
Schwarzach 2000.

XI. Grundsteuerkataster

- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 1 – Plan Nr. 1a und 1b**
Georg Ströbert; Wohnhaus, Stall, Scheuer, Halle, Schweinestall und Hofraum, Gemüsegarten am Haus.
Gesamtbesitz: 4,335 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 2 – Plan Nr. 2a und 2b**
Simon Burger; Wohnhaus mit Stallung, Halle, Scheuer und Hofraum, Gemüsegarten.
Gesamtbesitz: 1,091 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 3 – Plan Nr. 3a und 3b**
Anton Link; Wohnhaus mit Stall, Scheuer, Holz- und Wagenhalle und Hof.
Gesamtbesitz: 5,453 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 4 – Plan Nr. 4a und 4b und 5**
Maria Dorothea Beck; Wohnhaus, Stall, Wohnhäuschen, Holzhalle, Scheuer, Schweinestall und Hofraum.
Gesamtbesitz: 0,238 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 5 – Plan Nr. 6 und 7**
Johann Blaß' Witwe Barbara, geb. Christ; Wohnhaus, Stall, Scheuer, Schweinestall und Hofraum.
Gesamtbesitz: 7,223 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 6 – Plan Nr. 8 und 9**
Nikolaus Link's Witwe Margaretha; Wohnhaus mit Stall, Halle mit Schweinestall und Hofraum.
Gesamtbesitz: 0,596 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 7 – Plan Nr. 34 und 32**
Johann Braun; Wohnhaus mit Stallung, Holzremise und Hofreith.
Gesamtbesitz: 1,300 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 8 – Plan Nr. 35a und 35b**
Dorothea Söder; Wohnhaus mit Stallung und Hofraum, Gemüsegarten.
Gesamtbesitz: 1,978 Tagwerk.

- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 9 – Plan Nr. 36a und 36b**
Johann Link; Wohnhaus mit Keller, Stall, Scheuer, Schweineställe, Holzhalle und Hofraum.
Gesamtbesitz: 2,454 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 10 – Plan Nr. 37a und 37b**
Johann Rogati's Witwe Rosina; Wohnhaus mit Keller und Stall, Scheuer mit Keller, Schweinestall, Schlachthaus, Holzhalle und Hofraum.
Gesamtbesitz: 3,697 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 11 – Plan Nr. 38a und 38b**
Ansgar Josef Barthel; Wohnhaus, Stall, Scheuer, Holzhal-
le, Schweineställe und Hofraum, Würzgarten.
Gesamtbesitz: 0,947 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 12 – Plan Nr. 39 a und 39b**
Johann Back und dessen Ehefrau Barbara; Wohnhaus mit Stall, Scheuer, Stall, Holzhalle, Kelterhaus und Hofraum.
Gesamtbesitz: 6,784 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:** **Haus Nr. 13 – Plan Nr. 40a und 40b**
Kaufmann Franz Anton Ungemach; Wohnhaus, Stallung, Sudhaus, Schweineställe, Scheuer, Halle und Hofraum.
Gesamtbesitz: 7,758 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 14 – Plan Nr. 41 und 95**
Bäcker Georg Schneider und dessen Ehefrau Margaretha; Wohnhaus mit Stallung und Hofreith.
Gesamtbesitz: 10,604 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 15 – Plan Nr. 42 und 44**
Georg Löser und dessen Ehefrau Margaretha; Wohnhaus mit Stallung und Hofreith, Gewürzgarten.
Gesamtbesitz: 3,201 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 16 – Plan Nr. 43**
Georg Löser's Ehefrau Margaretha; Wohnhaus mit Stallung.
Gesamtbesitz: 2,173 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 17 – Plan Nr. 45**
Georg Eckart und Dorothea Blaß; Wohnhaus, Stallung, Obstdörre, Hofreith und Gemüsegarten.
Gesamtbesitz: 1,392 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 18 – Plan Nr. 46a und 46b**
Valentin Schlereth; Wohnhaus mit Stallung und Hofreith, Gemüsegarten.
Gesamtbesitz: 2,209 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 19 – Plan Nr. 47, 47 ½ und 30**
Johann, Michael und Johanna Eberhard; Das Engels-
wirthshaus mit realer Schildgerechtsame; Wohnhaus mit Stallung, Schweinestall und Hofreith.
Gesamtbesitz: 1,566 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 20 – Plan Nr. 33a und 33b**
Adam Schlereth; Wohnhaus, Stallung, Schweinestall, Holzlege und Hofraum.
Gesamtbesitz: 0,975 Tagwerk.

- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 21 – Plan Nr. 10 und 11**
Tüncher Adam Beck; Wohnhaus, Stall, Scheuer, Schweineställe und Hofraum, Gewürzgarten.
Gesamtbesitz: 0,663 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 22 – Plan Nr. 26 und 28**
Josef Müller und dessen Ehefrau Barbara; Wohnhaus mit Stallung und Hofreith.
Gesamtbesitz: 0,946 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 23 – Plan Nr. 24**
Georg Filbig; Wohnhaus, Stall, Halle und Hofraum.
Gesamtbesitz: 0,060 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 24 – Plan Nr. 23 ½, 23 ¼**
Barbara, Ursula, Elisabeth und Benedikt Ruß; Hintere Hälfte des Wohnhauses, Keller, Stall und Schweinestall am Hause.
Gesamtbesitz: 0,923 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 24 ½ – Plan Nr. 23**
Barbara, Ursula, Elisabeth und Benedikt Ruß; Vorderes Wohnhaus, halber Stall und Schweinestall am Haus, Gärtchen.
Gesamtbesitz: 0,031 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 25 – Plan Nr. 22 und 31**
Adam Butz; Haus mit realer Schmiedgerechtsame; Halbes Wohnhaus und Dungstätte.
Gesamtbesitz: 3,854 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 26 – Plan Nr. 21**
Maurer Josef Blaß; Dasselbe Wohnhaus mit Stallung und Dungstätte.
Gesamtbesitz: 4,759 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 27 – Plan Nr. 20**
Michael Hubert; Die Sternwirtschaft mit realer Schildgerechtsame; Wohnhaus mit Stallung unter einem Dach, Schlachthaus mit Stallung und Hofreith.
Gesamtbesitz: 7,647 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 28 und 29 – Plan Nr. 19a und 19b**
Ökonom Georg Mahler; Wohnhaus, Stall, Scheuer, Schweineställe, Waschhaus, Obstdörre, zweite Scheuer, Stall, Halle mit Hofraum, Gemüse- und Obstgarten.
Gesamtbesitz: 15,503 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 30 – Plan Nr. 16 und 17**
Magdalena und Margaretha Wehner; Wohnhaus mit Stallung, Schweinestall und Hofreith.
Gesamtbesitz: 2,203 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 31 – Plan Nr. 12 und 13**
Georg Köhl; Wohnhaus mit Stallung und Hofreith.
Gesamtbesitz: 0,210 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:** **Haus Nr. 32 – Plan Nr. 14**

Grundsteuerkataster [1894]:	Katharina Albert; Wohnhaus, Stallung, Schweineställe, Scheuer und Hofraum. Gesamtbesitz: 2,810 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 33 – Plan Nr. 15 Margaretha, Elisabeth, Andreas, Valentin und Alois Schlenk; Wohnhaus am Klosterthor. Gesamtbesitz: 0,008 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 34 – Plan Nr. 56 und 57 Franz Völk; Wohnhaus, dann Scheuer mit Stallung und Hofreith. Gesamtbesitz: 2,463 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 35 – Plan Nr. 55a und 55b, 58 Kilian Wiesend; Wohnhaus mit Stallung, Scheuer und Hofreith, Gemüsegarten. Gesamtbesitz: 5,449 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 36 – Plan Nr. 54a und 54b Andreas Blaß II.; Wohnhaus, Stall, Schweineställe und Hofraum, Würzgarten. Gesamtbesitz: 0,094 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 37 – Plan Nr. 53a und 53b Johann Schittig; Wohnhaus, Stall, Scheuer, Halle, Werkstätte, Schweineställe und Hofraum, Gemüsegarten. Gesamtbesitz: 0,817 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 38 – Plan Nr. 51 Adam Apfelbacher; Wohnhaus mit Stallung und Hofreith, Gemüsegarten. Gesamtbesitz: 4,020 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 39 – Plan Nr. 50a und 50b Kilian Ruß' Witwe Margaretha; Wohnhaus mit Stallung, Hofreith, Gemüsegarten. Gesamtbesitz: 1,339 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 40 – Plan Nr. 48 und 49 ½ Michael Fell und dessen Ehefrau Anna Maria Margaretha; Wohnhaus mit Stallung unter einem Dach, Sudhaus, Scheuer, Schweinestall, Gemüsegarten. Gesamtbesitz: 9,929 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 40 ½ – Plan Nr. 59a und 59b Ansgar Neus' Ehefrau Agnes; Wohnhaus mit Stallung und Hofreith, Gemüsegarten. Gesamtbesitz: 0,705 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 41 – Plan Nr. 60a und 60b Leonhard Kleinhanz; Wohnhaus mit Stallung, Schweinestall, Hofreith, Gemüsegarten. Gesamtbesitz: 0,183 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 42 – Plan Nr. 61 Michael Blaß' Witwe Anna Maria; Wohnhaus und Hofreith. Gesamtbesitz: 1,129 Tagwerk.
Urkataster [1825]:	Haus Nr. 43 – Plan Nr. 62a und 62b

- Grundsteuerkataster [1894]:** Peter Ziegler und Margarethe Volkmann; Wohnhaus mit Stallung und Hofreith, Gemüsegarten. Gesamtbesitz: 0,054 Tagwerk.
- Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:** **Haus Nr. 44 – Plan Nr. 63a und 63b**
Kaspar Winzenhörlein; das Haus mit realer Bäckergerichtsrechte; Wohnhaus mit Keller, Stallung und Backofen, Scheuer, Halle mit Schweineställen und Hofraum, Gemüsegarten. Gesamtbesitz: 8,652 Tagwerk.
- Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:** **Haus Nr. 45 – Plan Nr. 64 und 69**
Georg Kaspar Schneider; Wohnhaus mit Stallung, Scheuer und Schweinestall, Holzhalle mit Keller und Hofraum, Baumgarten. Gesamtbesitz: 10,298 Tagwerk.
- Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:** **Haus Nr. 46 – Plan Nr. 65**
Anton Dresch; Wohnhaus, Stall, Schweinestall, Scheuer Halle und Hofraum. Gesamtbesitz: 1,300 Tagwerk.
- Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:** **Haus Nr. 47 – Plan Nr. 66 und 66 ½**
Johann Christ; Wohnhaus mit Stallung, Scheuer, Schweinestall und Hofreith, Gemüsegarten. Gesamtbesitz: 7,500 Tagwerk.
- Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:** **Haus Nr. 48 – Plan Nr. 67a und 67b**
Johann Mader; Wohnhaus mit Stall, Scheuer und Hofreith, Gemüsegarten. Gesamtbesitz: 1,286 Tagwerk.
- Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:** **Haus Nr. 49 – Plan Nr. 70 und 71**
Josef Mäckler; Wohnhaus, Stall, Halle, Schweineställe und Hofraum, Gemüse- und Obstgarten. Gesamtbesitz: 4,289 Tagwerk.
- Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:** **Haus Nr. 50 – Plan Nr. 72**
Georg Unger und dessen Ehefrau Margaretha; Wohnhaus mit Stall, Scheuer, Stallung, Schweineställe und Hofraum. Gesamtbesitz: 0,080 Tagwerk.
- Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:** **Haus Nr. 51 – Plan Nr. 73 und 74**
Franz Zänglein und dessen Ehefrau Barbara; Wohnhaus mit Stall, Scheuer, Schweinestall und Hofraum, Baumgarten. Gesamtbesitz: 12,065 Tagwerk.
- Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:** **Haus Nr. 52 – Plan Nr. 75 und 76**
Albert Blaß und dessen Ehefrau Anna Maria; Wohnhaus, mit Stall, Schweinestall und Hofraum. Gesamtbesitz: 0,318 Tagwerk.
- Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:** **Haus Nr. 54 – Plan Nr. 77a und 77b**
Josef Pfeiler; Wohnhaus, Stall, Halle und Hofraum, Gemüsegarten. Gesamtbesitz: 1,353 Tagwerk.
- Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:** **Haus Nr. 55 – Plan Nr. 78a und 78b**
Gemeinde; Wohnhaus und Hofraum, Gemüsegarten. Gesamtbesitz: 0,057 Tagwerk.

- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 56 – Plan Nr. 79a und 79b**
Paul Scheckenbach; Öde Hofstätte, Gemüsegarten am Galgen.
Gesamtbesitz: 1,186 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 57 – Plan Nr. 80, 81 und 82**
Johann Graber's Kinder Kilian und Susanne; Wohnhaus und Stall unter einem Dach, Schweinestall und Hofraum, Baum- und Gemüsegarten.
Gesamtbesitz: 1,078 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 58 – Plan Nr. 84a und b**
Schule; Wohnhaus mit Stall, Holzhalle und Hofreith, Gemüsegarten vor der Schule.
Gesamtbesitz: 2,339 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 59 – Plan Nr. 85 und 86**
Pfarrstiftung; Wohnhaus, Stallung, Waschhaus, Schweinestall, Gemüsegarten, Hofreith.
Gesamtbesitz: 1,228 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 60 – Plan Nr. 87 und 88**
Michael Falkenstein II.; Wohnhaus, Scheuer und Stallung unter einem Dache, Backofen, Schweinestall, Gemüsegarten und Hofreith, Baum- und Gemüsegarten.
Gesamtbesitz: 0,196 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 61 – Plan Nr. 89a und 89b**
Andreas Gernert und dessen Ehefrau Dorothea; Wohnhaus mit Stall, Scheuer, Halle und Hof, Gemüsegarten.
Gesamtbesitz: 5,735 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 62 – Plan Nr. 90a und 90b**
Johann Hering; Wohnhaus mit Stallung unter einem Dache, Schweinestall, Halle und Hofreith, Gemüsegarten.
Gesamtbesitz: 1,457 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 63 – Plan Nr. 91 und 92**
Johann Zeißner; Wohnhaus mit Stall, Scheuer, Halle und Hofreith, Garten.
Gesamtbesitz: 3,481 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 64 – Plan Nr. 93a und 93b**
Johann Michael Falkenstein und dessen Ehefrau Theresia; Wohnhaus, Scheuer mit Stallung, Schweinestall, Hofraum.
Gesamtbesitz: 6,042 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 65 – Plan Nr. 94**
Georg Hering; Wohnhaus, Schweinestall und Hofreith; die vordere Hälfte mit Hs. Nr. 66.
Gesamtbesitz: 0,033 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 66 – Plan Nr. 94**
Adam Döpfner; Wohnhaus, Schweinestall und Hofreith; die hintere Hälfte mit Hs. Nr. 65.
Gesamtbesitz: 0,033 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:** **Haus Nr. 67 – Plan Nr. 96, 165 ½**

Grundsteuerkataster [1894]:	Gemeinde; Rathaus, Feldkapelle am Großlangheimer Weg. Gesamtbesitz: 139,605 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 68 – Plan Nr. 97 Josef Seufert und dessen Ehefrau Margaretha; Wohnhaus, Scheuer, Stallung, Schweinestall und Hofreith. Gesamtbesitz: 3,126 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 69 – Plan Nr. 98a und 98b Anna Maria Krämer; Wohnhaus mit Stall, Holzhalle und Hofraum, Gemüsegarten. Gesamtbesitz: 0,998 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 70 – Plan Nr. 99 und 100 Johann Kleinhanz' Kinder; Wohnhaus, Stallung und Hofreith, Baum- und Gemüsegarten. Gesamtbesitz: 0,343 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 71 – Plan Nr. 132 und 134 Andreas Blaß und Barbara Löblein; Wohnhaus mit Stall, Schweinestall und Hofreith, Baumgarten am Hause. Gesamtbesitz: 4,890 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 71 ½ – Plan Nr. 133 Franz Köhl; Wohnhaus mit Stall, Holzhalle, Wagenhalle und Hofraum. Gesamtbesitz: 1,606 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 72 – Plan Nr. 101 Josef Schneider und dessen Ehefrau Anna Maria; Wohnhaus mit Stallung unter einem Dach, Schweinestall und Hofraum. Gesamtbesitz: 1,679 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 73 – Plan Nr. 102a und 102b Johann Schwarz und dessen Ehefrau Anna Maria; Wohnhaus mit Stall, Halle, Schweinestall und Hofraum, Gemüsegarten. Gesamtbesitz: 0,090 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 74 – Plan Nr. 103a und 103b Bartholomäus Krämer's Witwe Margaretha; Wohnhaus und Stall unter einem Dache, Hofreith, Gemüsegarten. Gesamtbesitz: 0,899 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 75 – Plan Nr. 104a und 104b Georg Bätz; Wohnhaus, Stall und Hofraum, Würzgarten. Gesamtbesitz: 3,390 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 76 – Plan Nr. 105a und 105b Gastwirthswitwe Rosina Rogati; Wohn- und Bräuhaus, Viehstall, Schweinestall, Stallungen, Halle, Kegelbahn und Hofreith, Gemüsegarten. Gesamtbesitz: 0,517 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 77 – Plan Nr. 106a und 106b Georg Link II.; Wohnhaus, Stall, Halle, Schweineställe und Hofraum. Gesamtbesitz: 0,864 Tagwerk.

- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 78 – Plan Nr. 107 und 169**
Zimmermann Georg Blaß; Wohnhaus mit Keller, halber Anteil von Hs. Nr. 78 ½.
Gesamtbesitz: 1,133 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 78 ½ – Plan Nr. 107 ½**
Friedrich Rößner und dessen Ehefrau Barbara; Wohnhaus, Hofraum und Keller, halber Anteil von Hs. Nr. 78.
Gesamtbesitz: 0,032 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 79 – Plan Nr. 127 und 128**
Kaspar Keilholz und dessen Ehefrau Magdalena; Wohnhaus, Stall und Scheuer unter einem Dach, Schweinestall und Obstdörre unter einem Dach, Viehstall und Hofreith, Baumgarten am Schweinmarkt.
Gesamtbesitz: 11,039 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 80 – Plan Nr. 126a und 126b**
Georg Hümmer; Wohnhaus und Stallung unter einem Dache, Hofreith, Gemüsegarten.
Gesamtbesitz: 0,113 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 81 – Plan Nr. 125a und 125b**
Apollonia und Anna Maria Bohn; Wohnhaus, Stall, Scheuer, Holzhalle, Schweineställe und Hofraum, Gemüsegarten.
Gesamtbesitz: 0,185 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 82 – Plan Nr. 124a und 124b**
Ignatz Kieser's Ehefrau Eva; Wohnhaus und Stall unter einem Dache, Scheuer mit umgebauter Halle, Schweineställe mit Holzhalle, Hofraum, Gemüsegarten.
Gesamtbesitz: 14,200 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 83 – Plan Nr. 112a und 112b**
Studienlehrer Heinrich Volk; Wohnhaus mit Stallung unter einem Dach, Schweinestall, Wagnerwerkstätte und Hofraum, Gemüsegarten.
Gesamtbesitz: 0,075 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 84 – Plan Nr. 110 und 110 ½**
Georg Weingartner und dessen Ehefrau Margaretha; Wohnhaus mit Stall, umgebauten Stall und Hofraum, Gemüsegarten.
Gesamtbesitz: 2,212 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 85 – Plan Nr. 111a und 111b**
Tüncher Stefan Söder; Wohnhaus und Stall unter einem Dach, Hofreith, Gemüsegarten.
Gesamtbesitz: 0,590 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:
Grundsteuerkataster
[1894]:** **Haus Nr. 86 – Plan Nr. 109a und 109b**
Lorenz Vierreher und dessen Ehefrau Margaretha; Wohnhaus mit Stallung unter einem Dach, Hofhalle, Schweinestall, Abort und Hofraum, Garten.
Gesamtbesitz: 1,881 Tagwerk.
- Urkataster [1825]:** **Haus Nr. 87 – Plan Nr. 113 und 114**

Grundsteuerkataster [1894]:	Nikolaus Bock; Wohnhaus mit Stallung unter einem Dach, Scheuer, Schweinestall, Hofreith, Baumgarten. Gesamtbesitz: 1,708 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 88 – Plan Nr. 115a und 115b Valentin Reuß; Wohnhaus mit Stall unter einem Dach, Sudhaus, Schweinestall und Hofreith, Gemüsegarten. Gesamtbesitz: 0,137 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 89 – Plan Nr. 116a und 116b Michael Rogati; Wohnhaus, Stall, Scheuer, Stall, Halle, Schweineställe und Hofraum, Würzgarten. Gesamtbesitz: 12,539 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 90 – Plan Nr. 117 Elisabeth, Dorothea, Stefan Eckert; Wohnhaus mit Stall unter einem Dache, Hofreith. Gesamtbesitz: 0,027 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 91 – Plan Nr. 118 Simon Döring; Wohnhaus, Stall, Hofreith und Gemüsegarten. Gesamtbesitz: 0,054 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 92 – Plan Nr. 119a und 119b Witwe Katharina Stock; das Haus mit realer Bäckergerichtsmaße, Wohnhaus mit Stallung unter einem Dach, Kelterhaus mit Schweinestall, Holz- und Wagenhalle und Hof, Gemüsegarten hinterm Haus. Gesamtbesitz: 0,227 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 93 – Plan Nr. 120a und 120b Schuhmacher Johann Albert; Wohnhaus mit Keller, Scheuer, Stall, Schweinestall, Holzhalle, Wagnerwerkstätte und Hofraum. Gesamtbesitz: 1,720 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 94 – Plan Nr. 121a und 121b Georg Kießler; Wohnhaus, Stall, Scheuer, Halle, Schweineställe und Hofraum, Gemüsegarten mit Obstdörrofen. Gesamtbesitz: 0,120 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 95 – Plan Nr. 123a und 123b Johann Georg Eckert; Wohnhaus, Scheuer mit Stall unter einem Dach, Obstdörrofen und Hofreith, Gemüsegarten. Gesamtbesitz: 1,153 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 96 – Plan Nr. 121 Gemeinde; Wohnhaus, Armenhaus, Stall und Hofraum. Gesamtbesitz: 0,039 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 97 – Plan Nr. 83a und 83b Die Kirche mit freiem Platze und dieselbe; Baum- und Gemüsegarten, Feuerlöcherhaus. Gesamtbesitz: 1,328 Tagwerk.
Urkataster [1825]: Grundsteuerkataster [1894]:	Haus Nr. 99 – Plan Nr. 100 1/3 Georg Link und dessen Ehefrau Barbara; Wohnhaus, Stall, Schweineställe und Hofraum. Gesamtbesitz: 0,775 Tagwerk.

Urkataster [1825]:
Grundsteuernkataster
[1894]:

Haus Nr. 100 – Plan Nr. 78 ½
Gemeinde; Schulhaus und Abtritt.
Gesamtbesitz: 0,040 Tagwerk.